Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenendblatt NGZ.-Sonntag. Heimatvolk und Heimatflur. Mark 1.55 und 35 Pfg. Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich. Götz-Weber-Str. 99, Tel. 286 - Druck u. Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenteile 6 Pfg.; Millimeterzeile im Textteil, bei 94 mm Breite 50 Pfg. Nachlaß gemäß Preisliste. Anzeigen v. Vereinen u. Gemeinnützigen Unternehmungen 5 Pfg. je Millimeter. Wortanzeigen nur für „Kleine Anzeigen" je Wort 6 Pfg. bei Vorauszahlung. Anzeigen zu ermäßigten Grundpreisen ohne Nachlaß. Für Angebot- und Auskunft-Anzeigen Gebühr nach Preisliste. Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit fernmündlich bestellter Anzeigen, sowie für Aufnahme an bestimmten Tagen u. Stellen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 230 — Neuß, Donnerstag, 3. Oktober 1935 (Ewald) — 62. Jahrgang

Um Tannenberg:

In Hindenburgs letztem Quartier

Hitler bei der Trauerfeier in Ostpreußen

DNB **Hohenstein** (Ostpreußen), 2. Oktober.

Von Norden fahren wir an einem wundervoll überwobenen Herbstmorgen denselben Weg, den wir in jener herrlichen ostpreußischen Sommernacht fuhren, als wir den toten Generalfeldmarschall von Hindenburg auf seinem letzten Weg geleiteten. In uns ist noch jene Fülle der Gesichte aus der Nacht der Ueberführung, in uns leben noch all die ergreifenden Bilder des ostpreußischen Volkes, das seinem Heros die letzte Ehre gab. Durch Rosenberg kommen wir, Deutsch-Eylau, Osterode. Dann klingen Schlachtennamen auf, und schließlich kündet der Name Mühlen, bekannt aus dem großen Gefecht im August 1914, daß Tannenberg nicht mehr weit ist. In unserem Zuge fährt der letzte lebende große deutsche Generalfeldmarschall von Mackensen, trotz seines hohen Alters eine sportlich gestreckte Reitergestalt. Er hat es sich nicht nehmen lassen, zu dieser Feier nach Tannenberg zu fahren. Minister und Staatssekretäre sind im Zuge, die Kommandierenden Generäle der Armeekorps, Admirale, Gauleiter.

Blaue Seen liegen an der Strecke, umrahmt von Laubwäldern, überhöht von grünen Hügeln. Nun tauchen die Zinnen von Tannenberg aus dem Hügelland, und dann läuft unser Zug in Hohenstein ein.

Das Städtchen Hohenstein steht schon seit Tagen im Zeichen der Feier; schon gestern haben die Truppen für die heutige Trauerfeier geübt, ist die Aufstellung geprobt worden. Im Denkmal wurde die letzte Hand angelegt, wurden die Gerüste herausgeräumt, die Gruft unter dem großen Mittelturm würdig gerichtet. Das ganze Denkmal hat nun sein Gesicht vollkommen verändert.

Das große Grab in der Mitte mit den 20 unbekannten Soldaten ist verschwunden. Je 10 der toten Soldaten werden nun zu beiden Seiten der Hindenburg-Gruft ruhen, so daß der Feldherr auch im Tode mit seinen Soldaten verbunden ist. Das große Kreuz, das über dem Grab der unbekannten Soldaten stand, ragt nun gewaltig an der Mauer des Hindenburg-Turmes. Stufen führen vom Umgange herunter in die Mitte des Denkmals, die mit großen Flaggen ausgelegt ist. Ueberall Fahnen und Grün. An den Denkmälern der Regimenter, in den Arkaden hängen grüne Kränze. Auch die übrigen Türme sind nun fertiggestellt, und das ganze Denkmal bietet nun ein geschlossenes Bild.

Durch die reichsgeschmückte Stadt gehts zum Bahnhof hin, wo die Ehrengäste aus Berlin und schließlich der Sonderzug des Führers aus Allenstein erwartet werden, zieht sich ein langes Spalier der SS bis zum Denkmal, dort wird es von dem Spalier des Heeres abgelöst. Mann neben Mann steht, das Gewehr mit aufgepflanztem Bajonett vor sich, unbeweglich und steinern.

Die Stadt Hohenstein ist in ein Flaggenmeer getaucht. Alle Häuser sind mit Girlanden geschmückt. Vom frühen Morgen an vollzieht sich

der Anmarsch der Einheiten

zur Aufstellung am Denkmal. In langen Sonderzügen und mit Lastkraftwagenkolonnen sind die Einheiten herangeschafft worden. Rechts und links vom Haupteingang des Denkmals sind NSKK, SA, SS und HJ aufgestellt. An die SA schließen sich der Kyffhäuserbund, dann die Wehrmacht, an die HJ der Reichstreubund, der Arbeitsdienst und die politischen Leiter an. Neben dem Gruftturm haben die Ehrengäste, die schon zum großen Teil mit zwei Sonderzügen aus Berlin eingetroffen sind, Aufstellung genommen. Die Wehrmacht flankiert die andere Seite des Turmes.

Vor dem Eingang zur Gruft, in dem tiefen, mit riesigen Granitplatten ausgelegten Hof, ist ein Blumenbeet angelegt worden. Einige Stühle sind bestimmt für den Führer, die Reichsminister, die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile, die alten Generale der Tannenbergschlacht, die Familie des verewigten Feldmarschalls und die Gauleiter.

Die Einheiten stellen sich reibungslos und schnell auf. Auf den Wehrgängen der Mauer ziehen Soldaten auf, die dort Gewehr bei Fuß mit aufgepflanztem Seitengewehr stehen. Vor dem Denkmal wehen halbmast die Reichskriegsflagge und die Hakenkreuzflagge. Die Türme des Denkmals tragen gleichfalls Reichskriegsflagge und Hakenkreuzflagge mit langem Trauerwimpel. Als Ehrengäste nehmen an drr Feier teil: der Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, General der Artillerie Freiherr von Fritsch als Oberbefehlshaber des Heeres, Admiral Dr. h. c. Raeder als Oberbefehlshaber der Kriegsmarine und General der Flieger Göring als Oberbefehlshaber der Reichsluftwaffe, mit ihm Staatssekretär Generalleutnant Milch.

Die Ankunft des Führers

Als der Aufmarsch sämtlicher Einheiten beendet war, betrat Generalfeldmarschall von Mackensen das Denkmal. Kurz vor 10 Uhr traf Generalmajor von Hindenburg mit den Fami-

(Fortsetzung Seite 2.)

„Reichsehrenmal Tannenberg"

Eine Kundgebung des Führers und Reichskanzlers

DNB **Berlin**, 2. Okt. Der Führer und Reichskanzler erläßt folgende Kundgebung:

Die sterbliche Hülle des im vorigen Jahr heimgegangenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg ist heute an dem Tage, an dem er vor 88 Jahren geboren ist, in die für ihn im Tannenbergdenkmal errichtete Gruft übergeführt worden. Hier, an der Stätte des Sieges von Tannenberg, umgeben von seinen in der Schlacht gefallenen Soldaten, hat der Feldherr nun seine letzte Ruhestätte gefunden. Die Bettung dieses großen Deutschen in den Mauern des gewaltigen Schlachtendenkmals gibt diesem eine besondere Weihe und erhebt es zu einem Heiligtum der Nation. Um dieser Bedeutung des Tannenbergdenkmals sichtbaren Ausdruck zu verleihen, erkläre ich es zum „Reichsehrenmal" und lege ihm den Namen „Reichsehrenmal Tannenberg" bei. Als Grabstätte des Generalfeldmarschalls und der neben ihm ruhenden 20 unbekannten Soldaten soll es für alle Zeit dem dankbaren Gedenken an die ruhmreichen Leistungen und heldenmütigen Opfer des deutschen Volkes im Weltkrieg geweiht sein. Das Deutsche Reich übernimmt das „Reichsehrenmal Tannenberg" mit dem heutigen Tage in seine Obhut und wird es als Wahrzeichen deutscher Treue, Kameradschaft und Opferwilligkeit in alle Zukunft zu wahren und zu schirmen wissen.

Deutsche Männer haben in schwerer Zeit dies Denkmal geschaffen, weite Kreise der deutschen Bevölkerung haben mit freiwilligen Gaben zu seinem Ausbau beigetragen. Ihnen allen dafür in dieser Stunde aufrichtig zu danken ist mir Pflicht und Herzensbedürfnis zugleich.

Berlin, den 2. Oktober 1935.

Der Führer und Reichskanzler: Adolf Hitler.

Kabinettsrat in London

Zustimmung zu Edens Haltung in Genf

DNB **London**, 3. Okt. Das englische Kabinett beratzte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Haltung, die der Vertreter Englands im Genfer Dreizehnerausschuß einnehmen soll.

Die Politik Großbritanniens im italienisch-abessinischen Streit wurde von der Sitzung aufs neue voll und ganz bestätigt. Die Minister erklärten sich einmütig mit der Vertretung der britischen Politik in Genf durch Völkerbundsminister Eden einverstanden und bekundete erneut ihr volles Vertrauen in die Richtigkeit dieser Politik. Eden reist heute um 11 Uhr von London ab und wird heute abend mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval zusammentreffen.

Der italienische Konsul in der Godjam-Provinz hat seine Residenz verlassen und den Blauen Nil in Richtung Addis Abeba überschritten. Die Papiere des Konsulates wurden vor dem Aufbruch verbrannt. Der italienische Konsul in Adua ist verschwunden. Man vermutet, daß er versucht, nach Eritrea durchzukommen.

Auf des Messers Schneide:

Abessinien macht mobil

Vormarsch italienischer Verbände – Der Ruf des Negus nach Genf

DNB. **London**, 2. Okt. **Wie Reuter aus Addis Abeba meldet, wird die allgemeine Mobilmachung der abessinischen Streitkräfte einer amtlichen Mitteilung zufolge am Donnerstag vormittag um 11 Uhr angeordnet werden.**

Die Italiener wollen, wie hier mitgeteilt wird, in dem von ihnen besetzten abessinischen Gebiet eine Großkampfbasis aufbauen. 50 000 Mann von eingeborenen Truppen seien in Marsch gesetzt worden, um Unterstände und Straßen anzulegen. Die Wasserverhältnisse sind außerordentlich schwierig. Abessinische Truppen haben, wie von abessinischer Seite erklärt wird, bisher keine Gegenaktion unternommen.

Neue Beschwerde des Negus in Genf

DNB. **Genf**, 2. Okt. **Dem Generalsekretär des Völkerbundes ist folgendes Telegramm des Kaisers von Abessinien Haile Selassie zugegangen:**

Addis Abeba, 2. 10.

Teilen Ihnen zwecks Bekanntgabe an den Rat und die Völkerbundsmitglieder mit, daß italienische Truppen in der Gegend südlich des Berges Moussa Ali in der Provinz Aussa die abessinische Grenze zwischen diesem Berg und Französisch-Somaliland verletzt, sich auf abessinischem Gebiet festgesetzt haben und einen großangelegten Angriff vorbereiten.

Die Nähe des Meeres in dieser Gegend und der leichte Zugang zu ihm durch das Gebiet der französischen Somalikküste ermöglichen es dem Völkerbund, entweder Beobachter zu entsenden oder eine Bestätigung dieser Verletzung des abessinischen Hoheitsgebietes durch die Regierung der französischen Somalikküste zu erlangen.

Der abessinische Kronprinz will den Italienern entgegentreten

DNB. **London**, 2. Okt. Wie Reuter aus Addis Abeba meldet, trifft der abessinische Kronprinz Vorbereitungen, um den italienischen Truppen, die beim Berg Moussa Ali auf abessinisches Gebiet marschiert seien, entgegenzutreten. Der Kronprinz ist Oberbefehlshaber der abessinischen Streitkräfte bei Dessye.

Der letzte Reuterbericht aus Addis Abeba besagt, daß die italienische Gesandtschaft ihre Archive zum Bahnhof sende und ihre Schriftstücke und Papiere im Garten der Gesandtschaft verbrenne. Die abessinische Kaiserin sei nach Dessye abgereist.

Generalappell des italienischen Volkes:

„Darum: Marsch!" sagt Mussolini

Der Duce weist seinen Schein von 1915–18 vor – Brosamen für Italien aus dem „erbärmlichen Frieden"

DNB **Rom**, 2. Okt. Der faschistische Generalappell, der seit langem erwartet, dann immer wieder vertagt, ist nun Tatsache geworden. Um 15.30 Uhr vernimmt man plötzlich durch den brausenden Mittagsverkehr der Großstadt von fern her das dünne Heulen einer entfernten Sirene. Der Ton geht noch im Straßenlärm beinahe verloren. Aber unmittelbar darauf setzen überall ringsum größere und stärkere Sirenen ein, die den Alarm aufnehmen und weitertragen. Aufhorchend bleiben überall die Menschen stehen, sie zweifeln noch eine Sekunde lang. Dann aber gibt es keinen Zweifel mehr. Jetzt haben auch die Glocken der Kirchen eingesetzt. Immer stürmender und anhaltender wird der mahnende Ruf. In den belebten Verkehrsstraßen schließen sich die Läden, da Inhaber und Verkäufer sich sofort für den Generalappell bereitmachen müssen.

15 Millionen Italiener haben die Arbeit verlassen, um der Welt zu zeigen, daß das italienisech Volk im schweren außenpolitischen Ringen geschlossen hinter dem Duce steht.

In weniger als einer Stunde hat sich das Straßenbild von Rom vollständig geändert. Alle öffentlichen Gebäude sind illuminiert; sämtliche Straßenfronten und Plätze sind beflaggt, die Geschäfte geschlossen. Die Menschen stauen sich auf den Straßen und strömen in großen Massen den Hauptplätzen zu, Flugzeugstaffeln kreisen über der Stadt. Militär marschiert in voller Kriegsausrüstung durch die Straßen. Der Rundfunk, der bis zum Abschluß der Kundgebung ausschließlich für den Generalappell arbeitet, gibt Anweisungen bekannt und läßt in Straßen und Häusern die Gesänge der faschistischen Revolution ertönen. Alle Straßenbahnen und Verkehrsmittel sind überfüllt. Kaum nach einer Stunde beherrschte bereits das Schwarzhemd das Straßenbild. Man sieht die Miliz, Avantgardisten und zahlreiche Ballilla.

Beim Hereinbrechen der Nacht ist ganz Rom auf den Hauptplätzen im Stadtinnern versammelt. Der Verkehr im Innern der Stadt ist vollkommen stillgelegt. Die Außenquartiere sind wie ausgestorben. Obwohl Hunderttausende an dieser erstmaligen und einzigartigen Volkskundgebung teilnehmen, ist

...aus den Betten heraus
..., da inzwischen auch die
...aren.
...sich heraus, daß das Klee
...rbholz hatte. So wurd
...tes Zigarettenpapie
...r stellte man fest, daß d
...raftwagen gestohlen u
...unsicher gemacht hatt
...gleichfalls zu Lasten

...ens werden die Raupen
...er sie in eine Art Starr-
...sie einen von der Natur
...deren Eier die Raupen
...rven später im Leib der
...die Raupen absterben.

...iter Fritz Haeffs (Neuß).
... — Druck und Verlag der
...D. A. VIII. 35 über 9300.
...werden nur zurückgesandt,
...stliste Nr. 5 gültig.

...RCH
...agenkauf
...ser Angebot!
...lle sofort lieferbar!
...RCH
...ung:
...ann, Düsseldorf
...Straße 61, Telefon 10581

...kauf! | Gut erhaltener Küppersbusch-Dauerbrenn. billig zu verkaufen. Anstel 10
...enviertel
...gr. Gart.
...verkaufen.
...5-6000 M.
...Exp. d. B.

...r.
...erring. Heute abend Er...
...alpräses Albrod; vorher
...Probe zum Stiftungsfest.
...Zentral-Sterbekasse. Sonn...
...im Vereinshause. Neu...
...abend 6 Uhr Jungschar
...Choralstunde. Freitag
...mmunion der Jungschar.

...k.
...935
...Stuttgart: Leibesübungen.
...s Stettiner Konzertorchester
...: Nachrichten, anschließend
...ter, Wasserstandsmeldungen
...Wasserstandsmeldungen.
...an. Volksliedsingen. Wir
...Schulchor Lage-Lippe, Lei...
...h der Große. Wie ihn seine
...twortung d. Intendanten).
...len: Das Rundfunkorchester
...o: Carl Ranftl — Folkmar
...Königskinder" von Humper...
...„Die Arlesierin" von Bizet.
...dillas Gitanas von Arbos.
...7. Kleine Ouvertüre von
...: Mittagsmeldungen I —
...von Arbos. 10. Ouvertüre
...alltänze, Walzer von Joh.
...anz von Dvorak. 14. Wet...
...Mittagsmeldungen II —
...is Drei.
...Dazu gebrauchen wir: ein
...stift.
...au an Ruhr und Rhein,
...er gefallen — Ein Kapitel
...s. Sprecher: Paul Apel.
...musik". Das Kleine Or...
Solisten: Leo Eysoldt —
...Zwei Frauen unterhalten
...t.
...rtvorbericht.
...oline), Hans Schumacher
...R.
...ungen.
...sfenders Köln, Leitung:
..." von Delibes. b) Bacchа...
...zounow. 2. Ballettmusik
...lten Matthias Claudius,
...Orchester und der Kam...
...Im Buschlötter. Solist:
...joven.
...Funkorchester, Dirigent:

100 bis 150 Zent. Rotkohl hat abzugeben Artur Bützler, Latourshof, Telrath b. Rieveny

der Aufmarsch rechtzeitig und in voller Ordnung abgeschlossen. Kurz vor 18.15 Uhr trifft Parteisekretär Starace in Begleitung des Parteidirektoriums in Palazzo Venezia ein und begibt sich sofort zu Mussolini. Wie alle großen Plätze ist auch die Piazza Venezia durch riesige Scheinwerfer taghell erleuchtet. Auf dem Nationaldenkmal brennen wie an den großen nationalen Gedenktagen Hunderte von Fackeln. Der weite Platz kann die Menschen kaum fassen. Die Menge wiederholt immer wieder im Sprechchor den Ruf: „Duce! Duce! Duce!"

„Darum Marsch"

„Die feierliche Stunde in der Geschichte des Vaterlandes bricht an", so begann Mussolini seine immer wieder von rauschendem Beifall unterbrochene Rede an das italienische Volk. „20 Millionen Italiener sind in diesem Augenblick auf allen Plätzen Italiens bei der gewaltigsten Volkskundgebung versammelt, die die Geschichte Roms kennt. 20 Millionen, ein Herz, ein einziger entschlossener Wille! Diese Kundgebung will besagen, daß Italien und der Faschismus ein und dasselbe sind und bleiben werden. Seit vielen Wochen läuft das Rad der Geschichte unter dem Antrieb unseres ruhigen und festen Entschlusses auf das Ziel zu. In diesen letzten Stunden ist das Tempo noch rascher und geradezu unaufhaltsam geworden. Es ist nicht nur ein Heer, das seinen Zielen entgegenmarschiert, es sind 44 Millionen Italiener, die geschlossen und gemeinsam mit diesem Heer marschieren, während man versucht, gegen sie die schwärzeste Ungerechtigkeit zu begehen und uns den Platz an der Sonne zu nehmen.

Als im Jahre 1915 Italien sein Schicksal mit dem der Alliierten verband, wieviel Schreie der Bewunderung, wieviel Versprechungen! Als dann jedoch nach dem gemeinsamen Sieg, zu dem Italien mit 670 000 Toten, einer Million Verwundeter und 400 000 Kriegsverstümmelten beigetragen hat, am Verhandlungstisch eines erbärmlichen Friedens zusammenkam, da fielen Italien nur die Brosamen einer großen, von anderen Staaten stammenden Kolonialbeute ab. 13 Jahre lang haben wir geduldig gewartet, während um uns herum ein immer stärkerer Ring geschlossen wurde, mit dem man unsere überquellende Lebenskraft ersticken will. Mit Abessinien haben wir 40 Jahre lang ruhig gewartet. Jetzt ist's genug!

Anstatt das gerechte Recht Italiens anzuerkennen, wagt man, im Völkerbund von Sanktionen zu sprechen. Bis zum Beweis des Gegenteils weigere ich mich zu glauben, daß das französische Volk sich Sanktionen gegen Italien anschließen könne. Die 6000 Italiener, die beim Sturmangriff bei Bligny den Heldentod starben und sogar vom Feind bewundert wurden, würden sich im Grabe dagegen aufbäumen. Bis zum Beweis des Gegenteils weigere ich mich auch zu glauben, daß das englische Volk sein Blut vergießen und Europa auf den Weg der Katastrophe bringen wolle, um ein afrikanisches Land zu verteidigen, das allgemein als barbarisch und der Gemeinschaft der zivilisierten Völker unwürdig gebrandmarkt wird. Trotzdem dürfen wir aber nicht so tun, als ob wir die Möglichkeiten in der nahen Zukunft nicht sähen.

Auf Sanktionen wirtschaftlichen Charakters werden wir mit Disziplin, Gleichmut und Opferbereitschaft antworten. Auf Sanktionen militärischen Charakters antworten wir mit militärischen Maßnahmen, auf Kriegshandlungen mit Kriegshandlungen.

Niemand täusche sich darüber, uns kleinzukriegen, denn er wird einen harten Kampf bestehen müssen. Ein Volk, das eifersüchtig ist auf seine Ehre und seinen Namen, kann und wird niemals eine andere Haltung einnehmen. Aber noch einmal sei es in der kategorischsten Weise und als eine heilige Verpflichtung wiederholt, die ich an diesem Abend vor allen Italienern übernehme:

Wir werden alles Mögliche tun, um zu vermeiden, daß der koloniale Konflikt den Charakter und die Bedeutung eines europäischen Konflikts annimmt, wie das mit Lachen jene hoffen, die für den Untergang ihrer Zeichen Rache nehmen möchten.

Wir gehören nicht zu ihnen. Noch nie hat das italienische Volk die Stärke seines Geistes und seines Charakters so bekundet wie in dieser geschichtlichen Epoche. Gegen dieses Volk, dem die Menschheit ihre größten Leistungen verdankt, gegen dieses Volk von Dichtern, Künstlern, Gelehrten und Seefahrern wagt man von Sanktionen zu sprechen. „Darum marsch!", Italien von Vittorio Veneto und Italien von der faschistischen Revolution, auf daß der Ruf seiner bis aufs äußerste unerschütterlichen Entschlossenheit aen Himmel steige, und unsere Soldaten in Ostafrika erreiche, den Soldaten, die im Begriff sind, in den Kampf zu gehen, ein Trost, seinen Freunden ein Ansporn, den Feinden zur Warnung. Das ist das Wort Italiens, das über die Berge und über die Meere geht. Dieser Aufschrei ist ein Ruf der Gerechtigkeit und des Sieges.

Am Schluß der Rede brachte die Menge Mussolini, der immer wieder von neuem auf dem Balkon erscheinen mußte, nicht endenwollende Kundgebungen dar.

Mahnung in Paris

Cerruti bei der faschistischen Mobilmachung

Paris, 3. Okt. Anläßlich der faschistischen Mobilmachung hat das Fascio von Paris unter dem Vorsitz des italienischen Botschafters Cerruti gestern abend eine Zusammenkunft abgehalten. Der Botschafter hielt eine Ansprache, in der er erklärte: „Wir haben das Vorrecht, auf unserer Erde Friedhöfe zu pflegen, auf denen Franzosen und Italiener beigesetzt sind, die für eine gemeinsame Sache fielen. Heute hat der Duce in seiner wunderbaren Rede betont, daß die Toten in ihren Gräbern zittern würden, wenn sie sehen würden, daß die Einigkeit unter den lateinischen Völkern nicht andauere."

Das „Quevre" erhebt gegen diese Veranstaltung des Fascio von Paris Einspruch und schreibt, die Gastfreundschaft sei eine alte französische Ueberlieferung .... Aber kann man es vielleicht nicht übertrieben finden, daß in Paris ausländische Kundgebungen „Nieder mit England" riefen?

Um Mitternacht sammelten sich in der Pariser Innenstadt eine Anzahl Kundgeber, die ausriefen: „Neutralität! Nieder mit dem Krieg!" Die Polizei griff ein und trieb die Kundgeber auseinander. 14 Personen wurden festgenommen, weil sie sich weigerten, weiterzugehen.

„Lediglich gewisse Truppenbewegungen"

Eine italienische Erklärung

DNB. **Rom,** 2. Okt. An zuständiger italienischer Stelle wird Mittwoch abend entschieden in Abrede gestellt, daß die Feindseligkeiten zwischen Italien und Abessinien bereits eröffnet worden seien. Ein Sprecher des italienischen Außenministeriums weist ausdrücklich darauf hin, daß lediglich gewisse italienische Truppenbewegungen stattgefunden haben, um bessere Verteidigungsstellungen einzunehmen. Diese Truppenbewegungen werden mit der aggressiven und herausfordernden Haltung der Abessinier begründet.

Vor allem hebt man hervor, daß sich die Abessinier nicht, wie sie in Genf glauben zu machen suchen, 30 Kilometer von der Grenze zurückgezogen haben. Die italienischen Vorposten können an vielen Stellen in nächster Nähe abessinische Soldaten sehen. Weiter wird entschieden in Abrede gestellt, daß Zusamemnstöße mit abessinischen Truppen erfolgt sind. Man legt ferner Wert darauf, zu betonen, daß der Generalappell, die zivile Mobilisierung in keiner Weise mit einer militärischen Mobilisierung für Abessinien gleichbedeutend sei.

Französisch-Somaliland sichert die Grenze

DNB. **Addis Abeba,** 2. Oktober. Der Gouverneur von Französisch-Somaliland entsandte eine Abteilung Eingeborenentruppen an die Nordwestgrenze von Französisch-Somaliland, um die Grenze zu sichern. Das Hauptquartier der Truppen ist Karkara.

In Hindenburgs letztem Quartier

(Fortsetzung von Seite 1.)

lienangehörigen des Feldmarschalls ein. Punkt 10 Uhr erschien der Führer, begleitet von den Oberbefehlshabern der Wehrmacht und seinem Stellvertreter, Reichsminister Heß.

Tausende von Händen reckten sich zum Gruß gen Himmel, während der Führer an den Ehrenkompagnien vorbei an das Grabmal trat. Wieder hoben sich die Hände zum Gruß der Fahnen, die jetzt mit einer Ehrenkompanie einmarschierten. Dann klang ein Choral auf, und unter leisem Trommelwirbel wurde der Sarg Hindenburgs, von Offizieren des Heeres, der Flieger und der Marine aus dem Turm herausgetragen.

Langsam wurde der Sarg dann an den präsentierenden Ehrenkompanien vorbei zur Gruft getragen und vor der Gruft auf ein Blumenbett abgesetzt.

Die Predigt des Feldbischofs Dormann

Feldbischof D. Dormann hielt auf der Feier in Hohenstein eine Predigt, in der u. a. er ausführte:

Wir hören das alte Gotteswort: Glaubet an Gott, so werdet ihr sicher sein, Und glaubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben.

Heute ist der 88. Geburtstag des in Ehrfurcht geliebten Generalfeldmarschalls, dessen letzte Erdenreste nun der Ruhestätte übergeben werden sollen, die treue Hände ihm bereitet haben. Neben ihm zur Rechten und zur Linken des Grufturmes ruhen zwanzig unbekannte deutsche Soldaten, wie eine stille Ehrenwache für den großen Toten, wie ein Sinnbild der inneren Verbundenheit, die zwischen ihm und seinem Volk und der deutschen Wehrmacht allezeit bestanden hat.

So soll dieses Ehrenmal reden auch zu den nachkommenden Geschlechtern wie die Inschriften der Tür des Hindenburgturmes, die hineinblicken lassen in die letzten Lebenstiefen dessen, der da drinnen schläft. Diese Worte lauten: „Maßgebend in meinem Leben und Tun war für mich nicht der Beifall der Welt, sondern die eigne Ueberzeugung, die Pflicht und das Gewissen. Bis zu meinem letzten Atemzug wird die Wiedergeburt Deutschlands meine einzige Sorge, der Inhalt meines Bangens und Betens sein." Auf der einen Seite der Tür grüßt und mahnt der Leitspruch seines Lebens und Schaffens: „Ora et labora", Bet- und arbeite.

Jene Hindenburgworte spiegeln seine innerste Gesinnung wider; sie kommen aus dem Herzen, das vor Gott stand und ihm sich verantwortlich wußte. Aus ihnen klingt uns etwas entgegen wie eine Prophetenstimme. Der Heros der Nation, der Sieger in vielen Schlachten, der Held im Unglück, der Vater des Vaterlandes redet hier zu seinen Deutschen, und der Inhalt seiner Sätze stimmt zusammen mit dem alten Gotteswort: Glaubet an Gott, so werdet ihr sicher sein, und glaubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben.

Das Wort vom Beten und Arbeiten, das täglich vor ihm auf seinem Schreibtisch stand, ist das Schlüsselwort für sein Wesen und sein Wirken. Aus diesem Glauben, der sich von Gottes Vaterhand getragen wußte, gewann er seine Geduld mit den Menschen, die Stellung zu den schwersten Dingen, zu den bittersten Entscheidungen, zu der sichern Führung unsers Heeres und Volkes. Daß Christus, wie ihn Gottes ewiges Wort uns vor die Augen stellt, unserm Volk gepredigt und erhalten bleibe, war eine seiner letzten, ernstesten Sorgen gewesen; denn der Verewigte wollte sein Leben lang nichts andres als unsers Volkes Sicherheit und unsers Vaterlandes Glück.

Der Generalfeldmarschall von Hindenburg und der Führer unsers Volkes haben in jenen folgenreichen Tagen des Jahres 1933 den Weg beschritten, der unser Volk herausführen sollte aus der Zerrissenheit, der Arbeitslosigkeit, der Ehrlosigkeit, der Wehrlosigkeit, hinein in eine neue Zeit. Jetzt gilt es, daß wir neue Menschen werden, wie es ein Arbeiterdichter unsrer Tage in die schönen, tiefen Worte gefaßt hat: „Nicht Geld und Macht und Waffen bannen die Not, nicht unsre Hände schaffen das Morgenrot; nicht eher kommt auf Erden die neue Zeit, eh' wir nicht Menschen werden voll Ewigkeit." So sei diese Gruft geweiht zum Grabmal für den toten Helden, zum Denkmal deutscher Soldatentreue, zum Mahnmal für Deutschlands Volk und Wehrmacht.

Die Beisetzung

Nach der Predigt des Feldbischofs präsentierten die Ehrenkompanien. Die Fahnen werden erhoben, und das Deutschlandlied klingt auf. Während der Nationalhymne marschieren die Fahnen der drei Hindenburg-Regimenter zur Gruft. Sie nehmen Aufstellung auf dem Wege, der zwischen den mächtigen Steinsäulen, die den Grufteingang flankieren, zu der Grabkammer führt. Es sind Fahnen des dritten Garderegiments zu Fuß, des oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91 und des zweiten masurischen Infanterieregiments Nr. 147, des Infanterieregiments Generalfeldmarschall von Hindenburg. Nachdem die Regimentsfahnen Aufstellung genommen haben und dem Deutschlandlied das Horst-Wessel-Lied gefolgt ist, erklingt der Parademarsch des dritten Garderegiments zu Fuß, und die außerhalb des Denkmals aufgestellte Salutbatterie feuert 21 Schuß Ehrensalut.

Bei den hellen Klängen des Parademrsches und dem dumpfen Dröhnen der Kanonenschüsse heben die Offiziere den Sarg wieder an, um ihn langsamen Schrittes in die Gruft zu tragen. Vorweg schreitet der Chef des Generalstabs des I. Armeekorps, Oberst Hollidt, der den Marschallstab des Generalfeldmarschalls trägt. Den Sarg begleitet eine Ehrenwache, zwei Generale des Heeres, ein General der Luftwaffe und ein Admiral. Langsam verschwindet der Sarg den Blicken der ihm mit zum Gruß erhobener Hand nachsehenden Trauergemeinde. Langsam, Schritt für Schritt, geht es hinein in die Gruft, und dort wird der Sarg niedergesetzt. Vier Stabsoffiziere treten als Ehrenwache auf. Jetzt ertönt das Lied vom guten Kameraden, während sich wieder Fahnen und Feldzeichen senken.

Der Führer tritt in die Gruft, gefolgt von den Oberbefehlshabern der Wehrmacht und von den Angehörigen des Feldmarschalls. Kränze werden in die Gruft getragen. Dann kommen die Angehörigen zurück. Der Führer verweilt noch einige Minuten in stillem Gedenken allein am Sarge. Dann steigt er entblößten Hauptes die Stufen hinauf. Ein Kommando ertönt, die Fahnenkompanie setzt sich in Marsch und verläßt den Ehrenhof. Dann nimmt der Führer Abschied und begibt sich mit seiner Begleitung ebenfalls aus dem Denkmal.

Nach den Feierlichkeiten

Der Führer ist mit seiner Begleitung von Hohenstein im Auto fortgefahren. Die Ehrengäste haben nach und nach das Denkmal verlassen. Währenddessen rücken die Verbände ab, die Einheiten der Wehrmacht marschieren aus dem Denkmal, vom Wehrgang der Mauern steigen die dort aufgestellten Posten herab.

Von den 24stufigen Treppen, die vom Umgang, den Mauern und Türmen zum Hof führen, steigen wir hinab über den mit Granitplatten belegten Hof und schreiten nun an den beiden riesigen Wächterfiguren vorbei, den fast vier Meter hohen Soldatenstandbildern, die vor den beiden mächtigen Mauerzinnen stehen, die den Grufteingang bilden. Ein riesiger, 60 Tonnen schwerer ostpreußischer Findling, der in schlichten Lettern die Aufschrift „Hindenburg" trägt, schließt den Grufteingang nach oben ab. Die starke, eichene Tür, die den Gruftraum abschließt, steht weit geöffnet. Sechs Stufen steigen wir zur gewölbten Vorhalle der Gruft hinab, von der erneut drei Stufen zur eigentlichen Gruft führen, die aus dunkelgrünem Diabas hergestellt ist. Den Eingang der Gruft ziert das Wappen der Hindenburg. Eine schlichte, schmiedeeiserne Tür schließt sie ab und gibt den Blick auf den mit der Reichskriegsflagge bedeckten Sarg frei.

Schritt für Schritt schiebt sich der Strom der Besucher heran. Mit entblößtem Haupt treten die Trauergäste ein, die Offiziere haben den Stahlhelm abgenommen. Nacheinander treten sie heran, erheben die Hand zum Gruß. Feierliche Stille überall.

Die Trauergäste wenden sich den benachbarten Grabkammern zu und gelangen über eine Treppe in den Turm, der über der Gruft steht, und in dem ein hohes Standbild Hindenburgs aufgestellt werden soll. Bis zur Fertigstellung der Figur erhebt sich an dieser Stelle das in gleicher Größe ausgeführte Tonmodell. Eine Bronzetür schließt einen Sonderzugang zum Hindenburgturm ab. Bedeutsame Worte Hindenburgs und dessen Geburts- und Todesdatum zieren sie, während auf der Innenseite der Wahlspruch des Feldmarschalls „Ora et labora" angebracht ist. Ein hinter dem Grufturm liegender kleiner gemauerter Garten dient der Familie des Toten.

An den beiden Seiten des Turms sind Soldatengräber angelegt. Hier ruhen 20 unbekannte deutsche Krieger aus der Tannenbergschlacht, die bisher ihre Ruhestätte in der Mitte des Hofes unter dem früher dort aufragenden Kreuz gefunden hatten. Dieses Kreuz ist jetzt am Hindenburgturm angebracht und schmückt in seiner grünen Patina die schlichte Front des Turms.

Auch die übrigen Türme des Denkmals werden jetzt fertiggestellt. Zunächst wird der Soldatenturm ausgebaut, ein weiterer Turm wird zu einem Weiheraum ausgestaltet. Im Feldherrnturm werden Büsten der 15 an den Schlachten im Osten beteiligten Generale aufgestellt werden.

Beginn der Stimmzählung im Memelgebiet

Ergebnisse Mitte nächster Woche

DNB. **Memel,** 2. Okt. Am Dienstag nachmittag hielt der Wahlkreisausschuß eine öffentliche Sitzung ab, um über die Art der vorzunehmenden Stimmenzählung zu beschließen. Der Vertreter der Einheitsliste verlangte, daß die Zählung nach Stimmbezirken vorgenommen werde. Darauf entspann sich eine längere Aussprache, bei der sich die drei litauischen Mitglieder des Ausschusses gegen diese Art der Zählung wandten. Der Vertreter der Einheitsliste Peterat verteidigte seinen Antrag und hob schließlich, als er durch die litauischen Stimmen abgelehnt wurde, Einspruch gegen die Ueberstimmung durch Vertreter der Minderheit der Bewohner des Memelgebietes. Daraufhin wurde beschlossen, mit dem Zählen am heutigen Mittwoch zu beginnen.

Gestern morgen wurden die Stimmzettel unter starker Bewachung durch die Polizei und der Vertreter der Listen nach dem Vytautas-Gymnasium gebracht, das als Zählokal ausersehen ist. Das Zählgeschäft der Stimmzettel wickelt sich außerordentlich langsam ab, so daß mit dem Bekanntwerden des Ergebnisses kaum vor Dienstag nächster Woche zu rechnen ist.

Der ungarische Ministerpräsident General von Gömbös hat an den Führer und Reichskanzler ein in herzlichen Worten gehaltenes Abschiedstelegramm gerichtet.

Die Zählung der Stimmzettel in Memel wickelt sich außerordentlich langsam ab, so daß mit dem Bekanntwerden der Ergebnisse kaum vor Dienstag zu rechnen ist.

Der erste Tag des kartenlosen Verkaufes von Lebensmitteln in Sowjetrußland ist ein völliger Versager gewesen. Die amtliche Nachrichtenagentur muß zugeben, daß z. B. in Moskau, Chorkow und Kiew in den meisten Läden keine Lebensmittel vorhanden waren.

Witterungsübersicht des Reichswetterdienstes Köln

Wetterbericht vom 2. Oktober 1935, 18 Uhr

Auch heute hielt der Zustrom kühler Meeresluft noch an. Sie sank weiter zusammen und war deshalb in der Höhe trocken. Eine Störungslinie, die im Westen Schauer verursachte, konnte bei uns nicht mehr zur Auswirkung kommen. Mit einem starken Fallgebiet dringt von Westen ein neuer kräftiger Wirbel vor. Er führt diesmal wieder einen breiten Strom feuchter Warmluft aus Südwesten heran. Sein ausgedehntes Regengebiet wird uns schon in der Nacht erreichen.

Vorhersage bis Freitag

Weiterhin wechselnd. Zunächst rasche Verschlechterung mit stärkeren Niederschlägen und leichter Erwärmung. Im Laufe des Donnerstag wieder Nachlassen der Regenfälle, aber noch stärkere Bewölkung. Lebhafte Winde aus Süd bis Südwest.

Aus der Stadt Neuß

Donnerstag, 3 Oktober 1935 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 62 – Nummer 230

Stadt-Nachrichten

Neuß, 3. Oktober 1935

Der Rohköstler

Neußer „Kappes" als Medikament

Von Rohkost zu leben, soll mancher Leute besondere Liebe sein. Andere beschränken sich darauf, für einige Minuten nach dem Mittagessen Rohköstler zu sein und einige herzhafte Bisse in einige saftige Aepfel zu tun, d. h. je nach der Zeit Erdbeeren, Kirschen, Pflaumen, Birnen sich einzuverleiben in Mengen, die sich nach der Vorliebe und dem Geschmack sicher richten, oft auch ebenso sicher nach dem Geldbeutel.

Für so etwas Frisches beim Essen schwärmen wir alle. Wer freut sich nicht auf den Reichtum in Salat aller Gattungen, auf einen „herzlichen" Kopfsalat — „Kroppschlaat" sagt der Neußer — je nachdem mit Essig oder Zitrone angemacht und mit etwas „Oelk" dazwischen, was eigentlich dabei sein soll, aber nicht nach jedem Geschmack ist. Viele schlucken mit Begeisterung rotbäckige Tomaten in „rohen Mengen", wieder andere lieben Zwiebel und Knoblauch so sehr, schätzen deren Säfte so hoch, daß sie zehn Meter gegen den Wind liebliche Düfte verbreiten, wie es weiland auch Kara Ben Nemsis Nase seligen Angedenkens erdulden mußte. Was weiß denn auch die Nase von den gesundseinsollenden Kräften und Säften eines „Oelks", das nebenbei einen auch noch zu Tränen rühren kann.

✣

Weniger komplizierte Rohkost genehmigte sich dieser Tage da ein kleiner Krott auf der Kapitelstraße in der Nähe einer Kappesfabrik, von dem uns ein freundlicher Freund zu berichten weiß, der frühmorgens den Tatort passierte. Sitzt da in der Haustüre ein kleiner Mann von etwa acht Jahren und knabbert zufrieden und seelenvergnügt an einem Stück rohen Weißkohl, an einem frischen Stück Kappes, der vordem wahrscheinlich in Gestalt einer Kugel von einem der nun wieder zahlreichen Kappeswagen heruntergerollt war, wie das schon einmal vorkommen soll. Unser Freund nahm sich den kleinen Rohköstler vor und fragte, wie das Frühstück denn schmecke. Der war nun keineswegs auf den Mund gefallen und meinte sehr sachverständig:

„Lecker, lecker, Mann! Seit ech dat jede Morje eß, hann ech jar kenn Buckping mieh!!"

✣

Da nun durchaus nicht anzunehmen ist, daß der Knirps als Reklamefigur für eine Kappesfabrik oder einen Doktor da saß, müßte man seiner Beobachtungs- und „Erfindungs"gabe einige Anerkennung zollen. Wir alle werden uns also bei einer demnächstigen „Buckping" vom Hausarzt auf Kosten der Krankenkasse einen Kappeskopp verschreiben lassen mit der Widmung: „Einmal täglich vor dem Frühstück zwei Blatt zu nehmen. Und dann wollen wir einmal sehen, ob unsere „Buckping" auch auf Kappes reagiert. Will's nicht helfen, na, dann lassen wir das Kraut eine Weile gären, tun etwas vom Schwein hinzu und uns kann die schönste Buckping mitsamt aller Rohkost gestohlen sein!

✱

Vom Städtebundtheater. Auf die heute 20 Uhr stattfindende Erstaufführung des Lustspiels: „Der Sprung aus dem Alltag" für Gruppe B wird nochmals hingewiesen.

Gestohlen wurde in einer Wirtschaft ein Regenmantel und ein Hut; weiter wurde in einem Geschäft am Markt ein Diebstahl versucht. Die Diebe wurden jedoch verscheucht. — Vor einer Wirtschaft an der Bergheimerstraße wurde ein Fahrrad gestohlen.

Kein Unterstützungsmißbrauch. In diesen Tagen wird überall in den Kreisen und Ortsgruppen die Zahl der im kommenden Winter vom Winterhilfswerk zu Unterstützenden festgestellt. Unterstützt wird der, der unverschuldet in Not geraten ist und nicht das nötige Einkommen hat, um für sich und seine Familie zu sorgen.

Diejenigen aber, die des Glaubens sind, die Volksgemeinschaft ausbeuten zu können, werden von der Betreuung ausgeschlossen. Gegen asoziale und Unterstützungsschwindler wird rücksichtslos vorgegangen. Es wird deshalb eindringlich davor gewarnt, falsche Angaben zu machen. Die Spenden für das Winterhilfswerk werden pfennigweise zusammengetragen. Die Spender haben ein Recht zu verlangen, daß neben ordnungsmäßiger Verwaltung die Zuwendung in die Hände derer gelangt, die ihrer würdig sind.

Für Hausgehilfinnen von Neuß-Furth. Die DAF teilt mit: Um die soziale Betreuung aller schaffenden deutschen Hausgehilfinnen der Ortswaltung Neuß-Furth zu erfassen, werden dieselben gebeten, ihre Personalien bei der Ortssozialwalterin Frau Adams, Neuß, Bleichstraße 2 schriftlich abzugeben. Es wird erwartet, daß alle Hausgehilfinnen sich melden. Selbstverständlich können sich auch die Vgs. melden, die noch nicht in der Deutschen Arbeitsfront sind. Alle, die in der DAF sind, müssen ihren Eintritt in die DAF mitangeben.

Lebensmittelsammlungen des Winterhilfswerks

Keine Sondersammlungen für caritative Verbände

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk, Hilgenfeldt, teilt mit:

Auf Grund einer mit der Innern Mission, dem Deutschen Caritasverband und dem Deutschen Roten Kreuz getroffenen Vereinbarung verzichten diese Verbände auf ihre üblichen Herbstsammlungen.

Der Wortlaut der Aufrufe, mit denen sich die genannten Verbände an die Oeffentlichkeit wenden, wird nach Eröffnung des Winterhilfswerks bekanntgegeben.

Die Naturaliensammlungen werden in diesem Jahr ausschließlich vom Winterhilfswerk des deutschen Volkes durchgeführt.

Das „Winterhilfswerk des deutschen Volkes" stellt den Anstalten und Einrichtungen der genannten Verbände vereinbarungsgemäß die Lebensmittelmengen zur Verfügung, die sie bisher aus ihren eigenen Lebensmittelsammlungen erhielten.

Von der Selikumer Wallfahrt

Tag für Tag sieht man viele Pilgergruppen und Prozessionen nach Selikum ziehen. Bei der Andacht am vergangenen Mittwochnachmittag waren gegen 700 Wallfahrer am Wallfahrtsort. Vom „Kinderhort" des Herz-Jesu-Klosters nahmen viele Kinder mit den Klosterschwestern an der Nachmittagsfeier teil. Eines starken Pilgerbesuches erfreute sich der verflossene Sonntag; 7 Prozessionen waren an der Verehrungsstätte des hl. Kornelius vertreten. In früher Morgenstunde zog von der Münsterkirche mit Kreuz und Fahne die „Deutsche Kolpingsfamilie" unter Führung des Präses, Kaplan Schorn, zum Kirchlein nach Selikum. Am festlich geschmückten Feldaltar brachte der Vereinspräses das hl. Meßopfer dar. Draußen fand auch die Kommunionfeier der Vereinsmitglieder statt.

Zur Reliquienprozession strömte am Nachmittag eine Riesenpilgerschar zum Wallfahrtsorte hin. Insgesamt weilten an dem Tage über 4000 Wallfahrer in Selikum. Zahlreich fand sich St. Joseph. Neuß-Weißenberg am Wallfahrtsort ein, fernerhin Holzbüttgen und Hoisten. Auch der Verein kath. kaufm. Gehilfinnen und Beamtinnen aus Neuß nahm an der feierlichen Reliquienprozession teil. Nahezu 100 Wallfahrer wurden aus Schiefbahn verzeichnet. Die Pilger hatten bis Neuß die Eisenbahn benutzt.

Vor dem Reliquienumzug fand Festandacht mit mehrstimmigem Gesang des Kamillushirchenchors unter Musikbegleitung statt. Die Darbietungen des Chors, dirigiert von Franz Lang, kamen bestens zur Geltung. Nachdem Definitor Pfarrer Langenbach einige Worte an die Wallfahrer gerichtet hatte, verkündete das Glöcklein des Wallfahrtskirchleins den Prozessionsauszug. Die Reliquie des hl. Kornelius wurde von Alexianerbrüdern auf hoher Tragbahre getragen. Den feierlichen Schlußsegen erteilte am Feldaltar Pfarrer Kraemer aus Neuß-Weißenberg. Die Ortschaft Selikum zeigte reichen und mannigfaltigen Schmuck.

Eine besondere Erntedankfeier mit Festpredigt und Segnung der Feldfrüchte vor dem Feldaltar in Selikum wird Sonntag nachmittag stattfinden.

16 Jahre Technische Nothilfe

Eine Rück- und Vorschau

Das am 30. September ablaufende 16. Tätigkeitsjahr stand einerseits im Zeichen des weiteren Ausbaues und der Festigung der organisatorischen Grundlagen, der Neu- und Durchgliederung der Organisation nach einheitlichen Richtlinien, der Fortsetzung der fachlichen und weltanschaulichen Ausbildung und Schulung und andererseits einer praktischen Betätigung in zahlreichen Einsatzfällen. In den 15 Landes- bezw. selbständigen Bezirksgruppen bestehen z. Zt. insgesamt an 505 Orten, in denen nach den Feststellungen TN-Aufgaben zu erfüllen sind, Orts- bezw. Untergruppen. Sie bilden die untersten Einheiten, die wiederum unterteilt sind in den sogn. Technischen Dienst, für Einsätze in lebenswichtigen Betrieben bestimmt, in den Luftschutzdienst zur Mitwirkung im zivilen Luftschutz aufgestellt, und in den Allgemeinen Dienst, der die nicht fest eingeteilten Nothelfer umfaßt. Die straffe Gliederung der Nothelferschaft innerhalb der einzelnen Dienste ist in Gang gesetzt. Die Verordnung über die Neugliederung ist von dem Reichsführer am 15. Dezember 1934 ergangen. Danach gliedern sich die Dienste von unten nach oben in Scharen, Kameradschaften, Gemeinschaften, Gefolgschaften, Bereitschaften und Hauptbereitschaften. Von den anderen wichtigsten innenorganisatorischen Maßnahmen sind besonders zu erwähnen: die für die fachliche Schulung erforderliche Durchführung von Ausbildungskursen für Führer und Nothelfer für den Luftschutz z. T. in eigens dafür eingerichteten TN-Schulen, in TN-Werkstätten und auf TN-Uebungsplätzen, aber auch bereits da und dort für den Technischen Dienst, sowie die der inneren Ausrichtung der Nothelfer dienende weltanschauliche Schulung. Uebungen der TN und solcher im größeren Verbande wurden von Zeit zu Zeit zur Erprobung der Leistungsfähigkeit und Ueberprüfung des Standes der Einsatzbereitschaft durchgeführt.

Gleichzeitig hielt sich die Technische Nothilfe nicht nur zur Hilfeleistung in Fällen höherer Gewalt, die jeweils Aufgabe des für den Luftschutz aufgestellten Instandsetzungsdienstes und zwar der Instandsetzungstrupps ist, bereit, sondern wurde sehr häufig dafür alarmiert und allein in rund 100 Fällen praktisch zur Hilfeleistung eingesetzt, wie z. B. wegen ausgebrochener Brände oder wegen Hochwasser oder Sturmschäden oder Unglücksfällen des täglichen Lebens oder aus anderen Anlässen. Bemerkenswert waren besonders die Einsätze bei dem Explosionsunglück in Reinsdorf und dem Einsturzunglück der Baugrube der Nord-Süd-Bahn am Brandenburger Tor in Berlin, wo allein 10 Tage lang in vier Schichten je 600—700 Nothelfer täglich arbeiteten und ¼ sämtlicher von den eingesetzten Rettungsmannschaften geleisteten Arbeitsstunden auf die Technische Nothilfe entfielen. Wenn es noch weiterer Beweise der Opfer- und Hilfsbereitschaft der Technischen Nothilfe bedürfte, brauchte man nur auf die erfolgreiche Betätigung im Rahmen des Winterhilfswerkes, bei der Schaden-Verhütung der NS-Volkswohlfahrt und bei vielen anderen Gelegenheiten sozialer und gemeinnütziger Hilfsdienste hinzuweisen.

Vieles ist im abgelaufenen Jahre geschaffen worden. Noch ist vieles zu tun, und noch harren große, schwere Aufgaben der Lösung. Die der Technischen Nothilfe im Laufe der letzten Jahre von allen Seiten zuteil gewordene Unterstützung, das allgemein zunehmende Verständnis für die TN und deren bedeutsamen Mission und nicht zuletzt der zähe Wille der Nothelferschaft, die zu jedem Opfer bereit ist, weil sie weiß, daß und warum es erforderlich ist und weil sie bedingungslos dem Führer und damit Deutschland freiwillig dienen will, lassen die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß alle Schwierigkeiten überwunden werden und daß es weiter vor- und aufwärts geht „der Not zum Trutz, dem Volk zu Nutz."

„Woche des deutschen Buches"

Aufruf Dr. Goebbels'

Reichsminister Dr. Goebbels erläßt zur „Woche des deutschen Buches" folgenden Aufruf:

Die „Woche des deutschen Buches 1935 wird den Blick des gesamten Volkes erneut auf eines seiner wichtigsten Kulturgüter lenken. Sie hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, dem deutschen Arbeiter der Faust die Werte zu erschließen, die, aus Rasse und Scholle geboren, im deutschen Buch Gestalt geworden sind.

Das gute Buch ist aus dem Volk gekommen; es dem Volke zurückzugeben, ist Pflicht aller, die am Aufbau der Volksgemeinschaft mithelfen. Darum ist jeder deutsche Volksgenosse aufgerufen, zu seinem Teil dazu beizutragen, daß das gute Buch wahrhaft äußerer und innerer Besitz des Volkes in allen seinen Schichten werde.

Das kommt den Neußern bekannt vor!



„Sprung aus dem Alltag", eine Komödie von Heinrich Zer kaulen, wird heute zum ersten Male im Städtebundtheater aufgeführt. Regie: Kühnen. Bühne: Terboven. (Foto: M. Knauer.)

Der Aufbau des Winterhilfswerkes 1935/36

Aus den Weisungen des Reichsbeauftragten für das WHW

Das deutsche Winterhilfswerk 1935/36, das am 9. Oktober seine Arbeit aufnimmt, wird in seinen Grundzügen von denselben Gedanken getragen wie die vorhergehenden Winterhilfswerke. Auch das Winterhilfswerk 1935/36 ist Sache des ganzen deutschen Volkes. Es hat das Ziel, alle diejenigen, die tatsächlich hilfsbedürftig sind, so zu unterstützen, daß nach der Parole des Reichsministers Dr. Goebbels niemand in Deutschland zu hungern und zu frieren braucht. Der Kreis derer, die das WHW. erfaßt, wird zunächst nach den Richtlinien des Reichsbeauftragten für das WHW. wieder alle Personen einbeziehen, die den nötigen Lebensbedarf für sich und ihre unterhaltsberechtigten Angehörigen gar nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Mitteln und Kräften beschaffen können. Dazu gehören Erwerbslose, Wohlfahrtsempfänger, Kurz- und Notstandsarbeiter, Klein- und Sozialrentner und Erwerbstätige, deren Verdienst zur Deckung der im Winter erhöhten Lebensunterhaltungskosten nicht ausreichend ist.

Das Winterhilfswerk soll sich bei der Betreuung der Hilfsbedürftigen nicht auf den durch die kommunalen Fürsorgeverbände erfaßten Personenkreis beschränken. Auch Personen der gehobenen Fürsorge und Personen, die nicht durch die kommunalen Fürsorgeverbände unterstützt werden, können im Sinne des Winterhilfswerkes hilfsbedürftig sein.

Bemerkenswert ist, daß asoziale Elemente, die sich durch ihre Lebensführung und ihr Benehmen einer Unterstützung aus Mitteln des WHW. unwürdig erweisen, ebenso diejenigen betrauten Hilfsbedürftigen, welche die ihnen zugeteilten Sachspenden veräußern und den Erlös für Vergnügungen und Genußmittel verwenden, zeitweise oder ganz aus dem Kreis der zu Unterstützenden ausgeschlossen werden können.

Wie kommen nun die Gelder ein, die für die große Aufgabe, alle Volksgenossen, die bisher immer noch nicht Arbeit und Brot erhalten konnten, zu unterstützen, notwendig sind?

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk hat zunächst wieder auf die Ausgabe von Monatsplaketten zurückgegriffen. Jeden Monat soll in Anlehnung an die Reichssammelabzeichen des Winterhilfswerkes eine Türplakette ausgegeben werden. Die Monatsplakette für den Monat Oktober stellt ein mutig in das Weltmeer segelndes Wikingerschiff dar: Symbol dafür, daß das ganze deutsche Volk mit vollen Segeln in den Kampf für das Winterhilfswerk eintritt.

Neben der Monatstürplakette soll als zweiter wichtiger Grundpfeiler für die Mittelbeschaffung des Winterhilfswerkes wiederum der erprobte Eintopftag durchgeführt werden. Es sind in den sechs Winterhilfsmonaten wiederum je ein Eintopftag vorgesehen, an denen alle deutschen Haushalte, alle deutschen Gaststätten, die Speisewagen der Deutschen Reichsbahn und auch die deutschen Schiffe nur Eintopfgerichte bereiten und ausgeben. Der erste Eintopftag wird bereits der 13. Oktober sein. Es wird erwartet, daß bei dem Verständnis aller Volksgenossen für die hohen Ziele des Winterhilfswerkes die Haussammellisten wie im vergangenen Jahre an den Eintopftagen ohne Lücken an das WHW. zurückgehen.

Das Mittelbeschaffungsprogramm des WHW. umfaßt als dritte Maßnahme die Reichsstraßensammlungen, die vom Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda festgesetzt wurden. Bei diesen Reichsstraßensammlungen soll, wie auch in den vergangenen Jahren, je ein Abzeichen verkauft werden, für das der Grundpreis 0,20 Mk. je Stück betragen soll. Diese Sammlungen finden in allen Gauen des Reiches einheitlich statt, und auch in allen Gauen wird an diesen Tagen ein gleiches Abzeichen zur Ausgabe gelangen. Für Oktober ist ein Abzeichen aus Holzmasse und Majolika gewählt worden.

Die Reichsstraßensammlung wird jeweils in der ersten Woche der sechs Winterhilfswerkmonate liegen.

Da sich die WHW.-Abzeichen bekanntlich beim Publikum einer großen Beliebtheit erfreuen, ist zu hoffen, daß sie auch in diesem Winter einen vollen Erfolg bringen. Die Angehörigen der großen nationalsozialistischen Verbände und auch der Handwerksinnungen werden sich daher am Winterhilfswerk 1935/36 abwechselnd mit zum Verkauf der Abzeichen einsetzen.

Im Winterhilfswerk 1935/36 werden für das gesamte Reichsgebiet einheitliche Reichsgeldsammellisten mit fortlaufenden Nummern durch die Reichsführung des WHW. ausgegeben. Diese Listen, die in zwei Ausgaben, einmal zum 1. Oktober und einmal zum 1. Januar erscheinen, werden von Wohnung zu Wohnung, von Haus zu Haus, von Straße zu Straße wandern und von dem Opferwillen des deutschen Volkes künden.

Allen Inhabern von Postscheck-, Bank- und Giro-Konten wird auch im Winterhilfswerk 1935/36 Gelegenheit gegeben werden, von ihren Konten gebührenfreie Abbuchungen für das WHW. vornehmen zu lassen. Bei angemessener Höhe dieser Abbuchungen wird auch für diese Spende jeweils eine Monatsplakette ausgegeben werden.

Die Naturaliensammlungen bei den Bauern werden im kommenden Winterhilfswerk ausschließlich durch die Organisation des Reichsnährstandes durchgeführt. Die Dienststellen des WHW. übernehmen lediglich die Verteilung der von der genannten Seite zusammengetragenen Spenden. Allerdings werden bei Genossenschaften, beim Landhandel sowie bei Be- und Verarbeitern landwirtschaftlicher Erzeugnisse die Spenden durch die Dienststellen des WHW. direkt gesammelt. Jeder Bauer, der eine angemessene Spende für das Winterhilfswerk geleistet hat, soll die Monatstürplakette des WHW. regelmäßig ausgehändigt erhalten. Ob ein Anrecht auf die Plakette besteht, wird von dem örtlichen Beauftragten für das WHW., im Einvernehmen mit dem zuständigen Bauernführer, entschieden.

Allerdings kann durch die Bauernspende die monatliche Eintopfspende nicht abgelöst werden, und es wird auch in dem kommenden Winterhilfswerk vom deutschen Bauern erwartet, daß er sich wie alle Volksgenossen in den Städten monatlich einmal an der Eintopfspende beteiligt und daß er darüber hinaus durch seine Agrarspende auch die freiwillige Pfundspende nicht als abgelöst betrachtet.

Neben der Spende der Landwirtschaft ist natürlich auch in diesem Winter wieder die Pfundsammlung für die Nahrungsmittelbeschaffung die wichtigste Spendeart. Sie besitzt für das Aufkommen von Sachspenden denselben Wert wie etwa die Eintopfsammlung für das Aufkommen von Geldspenden.

Neben der materiellen Betreuung der Hilfsbedürftigen, die außer Lebensmitteln aller Art Gutscheine und Kleidung umfaßt, soll auch im Winterhilfswerk 1935/36 eine ideelle Betreuung der Hilfsbedürftigen stattfinden. Die in diesem Zusammenhang in den vergangenen Jahren durchgeführten Maßnahmen werden in diesem Jahre neu aufgenommen und nach Möglichkeit erweitert werden. Darunter ist beispielsweise zu verstehen, daß überall, wo diese Möglichkeiten bestehen, Einrichtungen von Gemeinschaftshäusern, Wärmestuben usw. erfolgen, daß Büchereien eingerichtet werden, oder daß Vereinbarungen mit öffentlichen oder privaten Bibliotheken getroffen werden, die den Hilfsbedürftigen den Besuch dieser Anstalten gestatten. Die Arbeit in den Winterhilfs-Nähstuben kann unter Umständen durch Vorlesen und musikalische Darbietungen besonders freundlich gestaltet werden. Veranstaltungen von Heimabenden mit Vorträgen belehrenden und unterhaltenden Inhalts wird vielen wieder willkommene Abendunterhaltung sein. Durch Beschaffung von kostenlosen oder doch verbilligten Eintrittskarten für Theater, Kino, Konzerte und sonstige Veranstaltungen wird, besonders unter Heranziehung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", segensreiche Arbeit geleistet werden.

So ist zu hoffen, daß der großzügige Plan, der für das dritte Winterhilfswerk des deutschen Volkes besteht, durch die Mitarbeit des ganzen Volkes so erfüllt werden kann, daß auch in den kommenden Wintermonaten kein deutscher Volksgenosse zu hungern und frieren braucht.

Reichsbahn erschließt die Eifel

In den letzten Jahren hat die Reichsbahn ihr besonderes Augenmerk auf die Erschließung verkehrsungünstig gelegener Gebiete gerichtet. In diesem Bestreben ergab sich eine förderliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Reichsbahndirektionen Köln und Saarbrücken (früher Trier), die sich in die Betreuung des Eifelgebietes, das bekanntlich noch viele solcher Gebiete ohne Verkehrsadern in sich birgt, teilen. Bereits seit längerer Zeit sind auf den weniger dicht mit Zügen belegten Nebenstrecken Kraftlinien zur schnelleren Beförderung von Stück- und Frachtgütern eingerichtet worden. Dieser Frachtdienst stellt auch die Güter an Ort und Stelle, also gegebenenfalls auf dem Fabrikhof, zu und nimmt sie wieder dort ab. Den vielen außerhalb geschlossener Ortsteile gelegenen gewerblichen industriellen Betrieben bot sich dadurch eine sehr zweckdienliche Vereinfachung ihrer Transportgeschäfte.

Neuerdings ist die Reichsbahn nun auch dazu übergegangen, solche Gebiete, in denen Frachtverkehrsverbindung bisher garnicht vorhanden war, an das Bahnnetz heranzuziehen. Am 1. Oktober wurde eine Kraftlinie in Betrieb genommen, die von Münstereifel aus das Erfttal mit dem Ahrtal verbindet. Es wurde eine wechselseitig an verschiedenen Wochentagen zu bedienende Doppelverbindung geschaffen, die wichtige ländliche Produktionsgebiete der Eifel berührt. Ausgangsbahnhöfe sind Münstereifel mit der unmittelbaren Bahnverbindung nach Euskirchen einerseits und Schuld, und Mülheim an der Ahrtalbahn andererseits. Die eine der Linie berührt u. a. das durch Arbeitsförderungsmaßnahmen der Regierung wieder in Betrieb genommene Bergwerksgebiet bei Hummerzheim, das bislang ohne jede Verkehrsverbindung war.

Werkschau der J.-G.-Farben-Industrie

Leverkusen. Unter dem Motto: „Mein Werk — meine Heimat" wurde am Dienstag vormittag im Erholungshaus der J. G. Farbenindustrie in Leverkusen eine Werksausstellung der Betriebsgemeinschaft Niederrhein der J. G. Farbenindustrie mit einem kleinen Festakt eröffnet.

Die Ausstellung bringt eine kurze, aber geschlossene Uebersicht über die Bedeutung der Produktionsmethoden und die Produkte der Betriebsgemeinschaft Niederrhein der J. G. Farbenindustrie AG. Ausgehend von einer Uebersicht über die Bedeutung der Chemie für die Volkswirtschaft und den Anteil der J. G. folgt eine Uebersicht über die Standorte der Betriebsgemeinschaften, ihrer Verkaufsgesellschaften und Bergwerke, sowie eine statistische Zusammenstellung der Belegschaftszahlen und sozialen Leistungen der Betriebe. Daneben kommen die Hauptprodukte der Gemeinschaft zur Darlegung, und zwar 1. synthetischer Stickstoff und Benzin, 2. Chemikalien, Farben, Salze, Säuren und Pharmazeutika, 3. Photoartikel und Kunstseide. In Modellen werden anorganische Produktionsvorgänge dargestellt. Eine pharmazeutische Abteilung, eine Ausstellung des synthetischen Kautschuks, die koloristische Ausstellung und schließlich die Einzelwerksausstellung der zur Betriebsgemeinschaft Niederrhein gehörenden Werke Uerdingen, Dormagen, Leverkusen und Elberfeld, in denen Lacke, Kunstseide, Sicherheitsfilme, Photoartikel und ähnliches, Asverin und Germanin usw. hergestellt werden. Mit statistischen Angaben über die literarwissenschaftliche, ingenieurtechnische, Patent- und ähnlichen Abteilungen beschließt die Ausstellung, die nicht nur bei den Arbeitern, sondern auch in weiten Kreisen der Wirtschaft und der Bevölkerung stärkstes Interesse finden dürfte.

Der Absatz von Weinbauerzeugnissen

Wichtige Bekanntmachung des Gebietsbeauftragten

Bonn, 2. Okt. Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Weinbauerzeugnissen hat folgende Bekanntmachung, betreffend Etiketten für Patenwein erlassen:

Den Weinkommissionären und dem Weinhandel in den rheinischen Anbaugebieten gebe ich hiermit bekannt, daß lediglich für Patenschaftsweine ein Einheitsetikett seitens des Reichsnährstandes herausgebracht worden ist, während für Werbeweine ein derartiges Etikett nicht notwendig ist. Unter Patenweine sind alle diejenigen Weine zu verstehen, die im Rahmen der vom 19. bis 26. Oktober 1935 stattfindenden Woche „Fest der Deutschen Traube und des Weines" von den einzelnen Patendörfern an die ihnen zugewiesenen Patenstädte geliefert werden.

Die Bestellungen für die Lieferung der Patenetiketten sind an den Arbeitsausschuß der jeweiligen Patenstadt zu richten, der den Auftrag sofort ausführen läßt und auch die Verwendung des Etiketts verantwortlich kontrolliert.

Reichsfachschaftstreffen des priv. Omnibusgewerbes

Zufolge der Neuordnung im organischen Aufbau des Verkehrs auf Grund der soeben erschienenen Verordnung des Reichsverkehrsministers und der damit verbundenen Umorganisation in den einzelnen Fachgruppen ist die Tagung der Reichsfachschaft Kraftomnibusverkehr, Abteilung Privater Omnibusverkehr, die für die Tage vom 13. bis 15. Oktober vorgesehen war und neben der eigentlichen Tagung in Solingen Veranstaltungen in den umliegenden Städten und den Besuch von Winzerfesten im Rheinland brachte, vom Reichsverband des Kraftfahrgewerbes abgesagt worden. Es sind Schritte unternommen, daß als Ersatz für das jetzt ausfallende Reichsfachschaftstreffen die erstmalige Tagung der betr. Reichsverkehrsgruppe demnächst in Solingen stattfindet.

Störche aus der Eifel

Bereits im Vorjahr hatte man den Versuch unternommen, durch die Vogelwarte Rossitten in Ostpreußen eingeführte Jungstörche auch in der Eifel heimisch zu machen. Ob dieser Versuch völlig geglückt ist, läßt sich zur Zeit noch nicht voraussehen. Jedenfalls siedelte man in diesem Jahr wieder im Wittlicher Tal und an der Lieser einige Störche an, die sich auch recht bald heimisch zeigten. Bei Beginn des Vogelzuges traten sie miteinander die große Reise nach dem Süden an. Einer von diesen Störchen, die bekanntlich mit den Ringen der Vogelwarte Rossitten gekennzeichnet sind, wurde mittlerweile aus Frankreich zurückgemeldet, wo er gegen die Scheinwerfer eines Autos flog und getötet wurde. Diese Rückmeldung ist für die Erforschung des Vogelzuges von besonderer Bedeutung, da sie einen Anhalt dafür bietet, daß die hier eingebürgerten Jungstörche nicht denselben Zugweg wie ihre ostpreußischen Artgenossen nehmen, sondern auf einer von der Eifel aus günstiger gelegenen Zugstraße zum sonnigen Süden kommen.

Schiffsverkehr im Hafen zu Neuß

am 2. Oktober 1935

Angekommen: Güterdampfer „Industrie 2" von Köln; Güterdampfer „Rhenania" von Düsseldorf; Motorschiff „Ann Schelde 15" von Düsseldorf; Motorschiff „Vertrouwen" von Rotterdam; Motorschiff „Jacoba" von Köln; Motorschiff „Resnowa" von Benrath; Motorschiff „Gerhard" von Düsseldorf; Motorschiff „Wotan" von Düsseldorf; Kahn „St. Joseph" von Maximiliansau; Kahn „Joma" von Zweindrecht.

Abgegangen: Güterdampfer „Industrie 2" nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rhenania" nach Köln; Motorschiff „Ann Schelde 15" nach Köln; Motorschiff „Vertrouwen" nach Köln; Motorschiff „Jacoba" nach Düsseldorf; Motorschiff „Resnewa" nach Düsseldorf; Motorschiff „Gerhard" nach Schwelgern; Motorschiff „Wotan" nach Köln; Kahn „St. Joseph" nach Düsseldorf; Kahn „La Madelon" nach Straßburg; Kahn „St. Antonius" nach Düsseldorf; Kahn „Vertrauen" nach Düsseldorf; Kahn „DAVG. 1" nach Mannheim; Kahn „Wilso" nach Brohl; Kahn „Marconi" nach Düsseldorf.

„Unser Schaffen"

Leistungsschau der Hitlerjugend, Gebiet Ruhr-Niederrhein

Vor wenigen Tagen wurde im Rahmen der Leistungswoche der Niederrheinischen Hitlerjugend die erste Wanderausstellung der Hitlerjugend in Duisburg eröffnet.

Der Gedanke, einmal der breiten Oeffentlichkeit in aller Deutlichkeit und in überzeugender Klarheit das Wollen und die Aufgaben der Hitlerjugend vor Augen zu führen, brachte auf die Idee, eine Wanderausstellung der Hitlerjugend zu schaffen. Eine feste Ausstellung an einem bestimmten Ort wird immer nur von einem, im Vergleich zu der Einwohnerzahl des Regierungsbezirks Düsseldorf, der sich mit den Grenzen unseres Gebietes deckt, kleinen Teil der Gesamtbevölkerung besucht werden. Da es aber darum geht, daß die Leistungsschau von möglichst vielen Volksgenossen besucht wird, und daß die breitesten Schichten des Volkes auf das Wollen und die Aufgaben der HJ. aufmerksam gemacht werden können, wurde die Wanderausstellung der Niederrheinischen Hitlerjugend, die am 25. September 1935 durch den Oberbürgermeister der Stadt Duisburg dortselbst zum ersten Male eröffnet wurde, und von hier aus mit je einer Woche Unterbrechung für Ab- und Aufbau durch sämtliche Städte unseres Gebietes läuft.

Die Ausstellung bildet einen Querschnitt durch die Gesamtaufgaben der Hitlerjugend. Einerseits durch die Arbeit, die in den Jahren des Aufbaues geleistet wurde, andererseits durch die durch die Hitlerjugend noch zu lösenden brennenden Fragen unserer Zeit. Sie gewährt einen Einblick in die organisatorische Entwicklung der HJ. in die Arbeit der weltanschaulichen Schulung der jungen Generation, in die Grenz- und Auslandsarbeit und das Gebiet der Presse und Propaganda, das des Rundfunks, der Körperschulung, der Sozialen Arbeit und des Gesundungswesens. Auch die Arbeit des Bundes Deutscher Mädel wird anschaulich in knappen Zügen aufgezeichnet. In dieser Ausstellung wurde zum ersten Male die Linie der Hitlerjugend klar aufgezeichnet und der Oeffentlichkeit in größter Klarheit gezeigt, was die HJ will.

Für die Fertigstellung der Wanderausstellung wurde der Düsseldorfer Architekt Horstmann gewonnen, der bisher sämtliche Ausstellungen der Reichsjugendführung und der früheren Obergebietsführung West, darunter die bekannte HJ-Ausstellung in Köln 1933, aufbaute. Ihm zur Seite standen bekannte und bewährte Graphiker der Düsseldorfer Kunstakademie, so daß die ordnungsgemäße und tadellose Fertigstellung der Ausstellung gewährleistet war. Im Anschluß an die für die Stadt Duisburg vorgesehene Zeit vom 25. 9. bis 2. 10., wird die Ausstellung in Essen, Wuppertal, Düsseldorf, Neuß, Rheydt, Krefeld, M.Gladbach, Oberhausen, Mülheim, Solingen und Remscheid gezeigt werden.

Der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz hat verfügt, daß sämtliche Schulen die Wanderausstellung der Hitlerjugend besuchen müssen. Es ist einerseits wesentlich, daß die Jungen und Mädel besonders jene, die der Gemeinschaft der HJ noch nicht angehören, einmal einen Einblick in die größte Jugendorganisation aller Zeiten erhalten, ebenso wesentlich aber ist es auch, daß die Eltern der Jungen und Mädel die Ausstellung besuchen, um sich ihrerseits von dem Weg und dem Willen der heranwachsenden jungen Nation zu überzeugen. Es ist das junge Deutschland, welches in dieser Leistungsschau in klaren Linien dem deutschen Volke seinen Weg aufgezeichnet hat. Diese einzigartige Ausstellung ist der Beweis, daß die Jugend vom Lande, die Jugend aus den Städten der Kohle und des Eisens von dem fanatischen Willen zur Leistung beseelt ist, daß sie gewillt ist, jede ihr gestellte Aufgabe zu meistern.

Und ist die Ausstellung ihren Weg gegangen durch die großen Städte unseres Gebietes, dann weiß jeder, der es hören und sehen will, daß die Hitlerjugend den richtigen Weg marschiert, jenen Weg, der in die unsterbliche deutsche Zukunft führt.

W. Leggewie.

Hohes Alter

Heute feiert die Wwe. Frau Rechnungsrat Offermanns, Neuß, Bismarckstraße 1, in seltener geistiger und körperlicher Frische ihren 82. Geburtstag.

Der elektrische Jockey

Origineller Turfschwindel in Amerika aufgedeckt.

Neuyork, 1. Okt. Wiederholt sind in der letzten Zeit von der Kriminalpolizei Leute verhaftet worden, denen man umfangreiche Turfschwindeleien nachweisen konnte. Die Schwindler standen mit den Angestellten der Rennbahnen in Verbindung und brachten es dadurch fertig, daß kurz vor dem Rennen die Pferde vertauscht wurden. Der Fall, der sich kürzlich in Amerika abgespielt hat, dürfte jedoch als einzig dastehend bezeichnet werden.

Einer der besten amerikanischen Rennreiter kam auf den eigenartigen Gedanken, die Sporen an seinen Reitstiefeln mit elektrischem Strom zu laden. Er verbarg unter seiner Bluse eine kleine Batterie, von der einige Drähte unter seiner Hose versteckt, bis zu den Sporen führten. Der Erfolg dieser seltsamen Erfindung war allerdings nicht so, wie es sich der Reiter vorgestellt hatte. Schon kurz nach dem Start ging das Rennpferd durch, da es eine solche „elektrische Behandlung" nicht gewohnt war. Zunächst bemerkte man den Schwindel jedoch nicht. Bei einem zweiten Rennen sollte den Reiter aber sein Schicksal ereilen. Wieder rannte das Pferd aus der Bahn heraus und jagte über das Feld. Diese merkwürdigen Umstände machten die Rennleitung stutzig und eine Untersuchung deckte dann den ganzen Schwindel auf.

Zweite Verordnung zum Arbeitsdienstgesetz

DNB **Berlin,** 2. Okt. Im Reichsgesetzblatt vom 1. Oktober 1935 wird eine „Zweite Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes" veröffentlicht, die am 1. Oktober 1935 in Kraft tritt.

Die Verordnung enthält in 25 Artikeln u. a. Bestimmungen über die Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht, die Einberufung, Gründe für Zurückstellung, Verpflichtung von freiwillig länger Dienenden, Eidesleistung, Genehmigung zur Verheiratung und zur Uebernahme des Betriebes eines Gewerbes und Versorgung der aus dem Dienst Ausscheidenden.

Verschwörung in Mexiko aufgedeckt

Zur Ermordung des mexikanischen Landwirtschaftsministers

DNB **Mexiko,** 2. Okt. Der Polizei ist es gelungen, eine Verschwörung aufzudecken, die die Ermordung des mexikanischen Landwirtschaftsministers General Saturnino Cedillo sowie des Abgeordneten Luis Larraga zum Ziel hatte. Vier Personen, den 10 000 Pesos für die Durchführung der Mordtat versprochen worden waren, wurden festgenommen.

Schriftleiter Heinrich Klocke †

Düsseldorf. In der Nacht zum Mittwoch verschied plötzlich nach kurzer Krankheit im Alter von 38 Jahren das Mitglied der Schriftleitung der Deutschen Bergwerkszeitung, Heinrich Klocke. Er gehörte der Schriftleitung der „DBZ" seit 10 Jahren an.

Seine Spezialgebiete waren Betriebswissenschaften und Bilanzkritik. Klocke, der einer Beamtenfamilie in Osnabrück entstammt, war ein Mensch mit reichen Geistesgaben und hat sich aus kleinsten Anfängen emporgearbeitet. Der Tod Klockes hat im Kreise seiner Arbeitskameraden und seiner Kollegen große Bestürzung und Trauer hervorgerufen.

Großmarkt für den Nährstand zu Krefeld vom 2. Oktober 1935

(Großhandelspreise je 100 Klg.)

Weizen, rhein. 76/77 Kg., ab Erzeugerstation W 16, 20.00; ab Erzeugerstation W 19, 20,40; Roggen, rhein. 71/73 Kg., ab Erzeugerstation R 15, 16,30; ab Erzeugerstation R 18, 16,70; Futtergerste, rhein. 61/62 Kg., ab Erzeugerstation G 12, 17,10; ab Erzeugerstation G 14, 17,40; Hafer rhein. 48/49 Kg., ab Erzeugerstation H 13, 15.80; ab Erzeugerstation H 16, 16,20; ab Erzeugerstation H 18, 16,40; ab Erzeugerstation H 19, 16,50; Industriegerste frei Schiff Nordingen 20,75—21,00. Weizenmehl, Type 790 für W 16, 28,10, W 19, 28,10; Roggenmehl, Type 997 für R 15, 23,15, R 18, 23,35; Roggenschrot, Type 1800 für R 15, 19,65, R 18, 19,85; Weizenkleie, Grundpreis W 16, 11,95, W 19, 12,15; Handelspreis 12,50; Weizengriesskleie (Vollmehl) Mühlenpreis 13,65—14,00; Weizennachmehl 16,50—17,50; Roggenkleie Grundpreis R 15, 10,55, R 18, 10,80; Handelspreis 11,15. (Mehl zuzüglich RM. 0,50 Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 To. frei Empfangsstation gemäß Anordnung 9 der W. V. Auf- und Abschläge gemäß Anordnung 8 der W. V. Kleie ab Mühle.) Roggen- und Weizenstroh gepr. 2,40—2,60; Wiesenheu 6,75; Luzerneheu 8,35 (ab rhein. Station).

Getreide und Futtermittel

Berliner Getreidegroßmarkt.

Weizen märk. 76—77 Kilo, frei Berlin 202; W 6 190; W 7 191; W 8 192; W 9 193; W 10 194; W 12 196; W 14 (Bln.) 198; Futterweizen frei Berlin 194—198; Roggen märk. 71—73 Kilo, frei Berlin 165; R 5 153; R 6 154; R 7 155; R 8 156; R 9 159; R 12 160; R 13 (Bln.) 161; gesetzl. Mühleneinkaufspreis für Weizen und Roggen plus 4 RM; Braugerste, feine, neue 197—203; dito gute 188 bis 194; Wintergerste zweizeilig 175—182; dito vierzeilig 166—171; Industriegerste 180—185; Futtergerste 59—62 Kilo G 5 158; G 6 159; G 7 161; G 8 164; G 9 166; Hafer märk. 48—49 Kilo H 4 146; H 7 150; H 10 153; H 11 155; H 13 158; H 14 160; Weizenmehl Preisgebiet 2 26,75; 3 26,75; 5 26,75; 6 27,20; 7 (1) 27,20; 7 (2) 27,35; 8 27,60; 9 27,60; 10 27,60; 12 28,00 14 28,30; mit 10 Proz. Aust. 1,50; mit 20 Proz. 3,00 RM Aufgeld; Roggenmehl, Preisgebiet 1 21,25; 2 21,40; 4 21,60; 5 21,75; 6 21,85; 7 21,95; 8 22,05; 11 22,40; 12 22,55; 13 (Bln.) 22,65; Weizenkleie, Preisgeb. 2 11,15; 3 11,20; 5 11,30; 6 11,35; 7 (1) 11,40; 7 (2) 11,40; 8 11,50; 9. 11,55; 10 11,60; 12 11,70; 14 11,85; Roggenkleie, Preisgeb. 1 10,10; 2 10,15; 4 10,30; 5 9,95; 6 10,40; 7 10,45; 8 10,10; 11 10,30; 12 10,40; 13 (Bln.) 10,45; Raps 320; Erbsen Vikt. neu 20—23; kleine Erbsen 17—19; Futtererbsen 11—13; Ostsee- und Russenwicken 13,25—13,75; Futterwicken 9,5 bis 10,5; Lupinen blaue 7,75—8,25; Leinkuchen Bas. 37 Proz. ab Hbg. 8,65; Erdnußkuchen, Basis 50 Proz. ab Hbg. 8,45; Erdnußkuchenmehl dt. Mahl. 9,05; Trockenschnitzel ab Fabrik —; extrah. Sayobohnenschrot 45 Proz. ab Hbg. 7,75; ab Stettin 7,95; Kartoffelflocken Stolp 8,15; Berlin 8,85. (1) Soldin-Arnswalde. (2) Luckau-Calau.

Viehmärkte

Dortmund.

Auftrieb: Großvieh 420; Ferkel 93; Läufer und alte Futterschweine 59; Kälber 36; Schafe 1; Ziegen 2.

Preise: hochtragende und frischmelkende Kühe 1. 500 bis 530; 2. 450—490; 3. 370—430. Rinder 320—430. Ferkel 5—6 Wochen —; 6—8 Wochen 17—21; 8—10 Wochen 22—30; 10—12 Wochen 32—35.

„Das Geschäft gehört meiner Frau . . .!"

Ein Gerichtsurteil von weittragender Bedeutung

Berlin. Eine Entscheidung von außerordentlicher Bedeutung für die Durchdringung des Wirtschaftslebens mit nationalsozialistischer Rechtsanschauung hat das Landgericht Rudolstadt in einem Zivilprozeß getroffen, den eine Benzinfirma gegen einen Tankstellenbesitzer durchgeführt hat.

Es war in den Zeiten liberalistischer Wirtschaftsauffassung gang und gäbe, daß ein von seinen Gläubigern bedrängter Kaufmann sein Geschäft auf den Namen seiner Ehefrau überschrieb, um das Geschäftskapital und die Waren vor einem Zugriff zu sichern. Die frühere Rechtssprechung, insbesondere das Reichsgericht, haben derartige Uebertragungen stets als gültig angesehen. Gerade mit Rücksicht auf ihren Zweck, nämlich Umgehung von Zwangsvollstreckungsmaßnahmen der Gläubiger, hat man ihr Ernstlichkeit bejaht.

In dem jetzt entschiedenen Fall hatte ein Tankstellenbesitzer ebenfalls die Firma seiner Ehefrau übereignet, die aber nach den Feststellungen der Gerichte, nicht die geringsten Warenkenntnisse besaß und gar nicht in der Lage war, das Geschäft wirklich zu leiten. Innerlich blieb alles beim Alten. Als nun eine Benzinfirma pfänden ließ, weil das gelieferte Benzin nicht bezahlt worden war, erhob die Ehefrau Klage mit der Begründung, der Treibstoff sei durch die Uebernahme des Geschäfts ihr Eigentum geworden und gehöre nicht mehr dem Ehemann.

Das Landgericht Rudolstadt stellte in seinem in der „Juristischen Wochenschrift", Heft 39, Seite 2763 veröffentlichten Urteil fest, daß die frühere Rechtsauffassung hinsichtlich solcher Geschäftsübertragungen ihre letzte Rechtfertigung in der liberalistischen Vorstellung von den Freiheiten des Einzelmenschen gefunden habe, die in der Rechtsordnung des Dritten Reiches keinen Platz mehr hat. Die Geschäftsübertragung sei sittenwidrig. Die liberalistische Wirtschaft gestattete allerdings dem einzelnen, sich als Geschäftsmann im großen und ganzen so zu verhalten, wie es ihm beliebte. Darin ist aber mit dem Durchbruch der nationalsozialistischen Idee ein grundlegender Wandel eingetreten.

„Oberster Grundsatz jedes ordentlichen Kaufmanns hat nunmehr zu sein: eine unbedingte Makellosigkeit der inneren Haltung und dementsprechend nach außen eine kompromißlose Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit und Lauterkeit. Wessen Einstellung und Verhalten diesen Anschauungen nicht genügt, der fühlt und handelt sittenwidrig." Aus diesen Grundsätzen heraus bestätigte das Landgericht die Zulässigkeit der Pfändung in die angeblich von der Frau übernommene Ware, da es als den wirklichen Geschäftsinhaber den Ehemann ansah.

Eröffnung des Museums für deutsche Volkskunde

DNB. **Berlin,** 1. Okt. Im Schloß Bellevue fand Dienstagvormittag in Gegenwart hervorragender volkskundlicher Wissenschaftler des In- und Auslandes die feierliche Eröffnung des staatlichen Museums für deutsche Volkskunde statt.

Generaldirektor Prof. Dr. Kümmel begrüßte die geladenen Gäste und sprach über die Aufgaben der Museen im neuen Deutschland.

Dann nahm der preußische Finanzminister Prof. Dr. Popitz das Wort, um nach einem Hinweis auf die bisher völlig unzulänglich untergebrachte Volkskundesammlung unter anderem auszuführen: „Als nach dem Umbruch eine neue preußische Staatsregierung zusammentrat, waren der zurzeit leider erkrankte damalige preußische Kultusminister und jetzige Reichs- und preußische Kultusminister Rust, in dessen Namen ich hier spreche, und ich uns alsbald darüber einig, daß es gelte, wenn es die verfügbaren Mittel irgend gestatteten, hier ein Versäumnis der Vergangenheit gutzumachen. Es kam darauf an, eine wahre Volkserziehungsstätte zu schaffen, neben der Schau, der Darstellung, die Forschung zu ihrem Rechte kommen zu lassen und an Weiterentwickelung zu denken. Der Entschluß wurde durchführbar, als die Wahl auf dieses Schloß fiel, das, in einem der schönsten Parks Berlins gelegen, nicht nur der Sammlung eine ausreichende entwickelungsfähige Stätte darbot, sondern gerade durch diese Verwendung auch seinerseits als Kunst- und Kulturdenkmal eine Wiederbelebung erfahren konnte. So haben wir eine Stätte der Erziehung von Jung und Alt bereitet. Sie soll zugleich sein Vorbild und Ansporn für die deutschen Heimatmuseen, die im kleineren Rahmen vor ähnlichen Aufgaben gestellt sind. Als ein erstes Zeichen dafür mag die Ausstellung deutscher Bauernkunst gelten, mit der das Museum heute eröffnet wird, und die eine lebendige Anschauung von der alten Kultur des deutschen Bauerntums vermittelt, das in wenigen Tagen auf dem Bückeberg bei Hameln sein größtes Fest, das Fest des Erntedankes, feiert.

Der Minister übergab namens der preußischen Staatsregierung und namens des Ministerpräsidenten, dessen Grüße er übermittelte, das Museum der Generaldirektion der preußischen Museen.

Als Vertreter des Führers überbrachte darauf Reichsminister Dr. Frick die Grüße und Glückwünsche des Führers.

Für die außerdeutschen Volkskundemuseen sprachen unter anderm Direktor Riviere (Frankreich), Prof. Erixon (Schweden) und Prof. Tsigara-Samurkas (Rumänien). Den Abschluß der feierlichen Veranstaltung bildete das Referat des Direktors Hahm über die Aufgaben des neugestalteten deutschen Volkskundemuseums im völkischen Staat. Eine Führung durch die Ausstellung „Deutsche Bauernkunst", mit der das Museum zunächst eröffnet wird, schloß sich an.

Doppelselbstmord in Düsseldorf

Düsseldorf. Auf dem Bahnsteig 1 des Düsseldorfer Hauptbahnhofs ereignete sich in der vergangenen Nacht ein gräßlicher Doppelselbstmord. Als ein aus Wuppertal kommender Eilgüterzug heranbrauste, warf sich ein junges Paar, vor die Lokomotive. Beide wurden überfahren und sofort getötet. Nach gefundenen Abschiedsbriefen andelt es sich um ein lebensmüdes Liebespaar.

In den Ruhestand getreten

M.Gladbach. Der langjährige Leiter der Preußischen Höheren Fachschule für Textilindustrie in M.Gladbach Prof. Brenger, ist am Dienstag infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger ist Prof. Dr. Otto Micheels vom Technikum in Reutlingen.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 3. Oktober 1935

Zigeuner mit dem Wechseltrick. Zigeunerinnen wollten in einem Geschäft einige Kleinigkeiten kaufen. Sie ließen sich bei dieser Gelegenheit auch einen 20-Mark-Schein wechseln, wobei sie den bekannten Trick versuchten, Geld zurückzuhalten. Der Schwindel wurde aber von der Verkäuferin bemerkt. Gleichzeitig versuchten, wie der Polizei gemeldet wurde, an anderer Stelle Zigeuner zu stehlen. Alle wurden festgenommen, wobei festgestellt wurde, daß die Zigeuner nicht im Besitz von Legitimationspapieren waren.

Versammlung der Malerpflichtinnung

Bei der Pflichtversammlung der Malerinnung sprach Obermeister Odenthal über die Lehrlingszwischenprüfung. Es sei wesentlich, daß gerade hier etwas getan werde. Er wandte sich eindringlichst gegen die Lehrlingszüchter und betonte, daß der Lehrling von heute nicht mehr ausgebeutet werden dürfe. Zur Gesellenprüfung werde kein Lehrling mehr zugelassen, wenn er nicht Mitglied der Hitlerjugend sei. Kreisamtsleiter Tillmanns sprach über die Leistungssteigerung im Handwerk und Dr. Emmerich über die Einführung des Wareneingangsbuches. Zum Schluß wies der Obermeister darauf hin, daß die Lehrlinge bis zum 15. Oktober zur Gesellenprüfung angemeldet sein müßten.

Nievenheim

Versammlung der NS-Kriegsopfer

Bei einer Mitgliederversammlung der NS-Kriegsopferversorgung sprach Ortsgruppenwalter Schmitz über das neue Versorgungsgesetz. In einer Aussprache über das Winterhilfswerk setzte sich der Ortsgruppenwalter dafür ein, daß die Kameraden sich auch in diesem Jahre am Winterhilfswerk beteiligen. Er gab bekannt, daß die NS-Kriegsopferversorgung Anträge für die Beschaffung von verbilligten Winterbedarfsartikeln entgegennehmen. Ferner wurde bekanntgegeben, daß in diesem Jahre ein Winterfest abgehalten wird, daß der Theaterverein „Fidelio" Neckerath besonders verschönern wird.

Büderich

Beschlüsse des Gemeinderats

In einer Sitzung des Gemeinderats stimmte dieser dem Entwurfe der Hauptsatzung zu. Nach dieser Satzung wird die Bürgermeisterstelle hauptamtlich verwaltet. Dem Bürgermeister stehen zwei ehrenamtliche Beigeordnete zur Seite. Die Zahl der Gemeinderäte wird auf acht festgesetzt. Da die reichsrechtliche Versicherung genügend Schutz gewährt, stimmte der Gemeinderat der Kündigung der zusätzlichen Unfallversicherung für die Mitglieder der Feuerwehr und der Sanitätskolonne zu. Die Gemeinde kann für die Folge auch die Sterbekassenbeiträge für die Mitglieder der Feuerwehr nicht mehr übernehmen. Die Rektorwohnung soll umgebaut werden, womit man sich ebenfalls einverstanden erklärte. Für 1935 wurde die Erhebung der Bürgersteuer mit 600 Prozent des Reichssatzes genehmigt, da die finanzielle Lage der Gemeinde eine Senkung nicht möglich macht.

Büttgen

Zum Doktor med. promoviert.

Heinrich Esser aus Büttgen promovierte an der medizinischen Akademie in Düsseldorf zum Doktor der Medizin.

Nettesheim

Die Amtsvertretung tagte

Die Amtsältesten und Gemeinderäte von Nettesheim, Butzheim, Frixheim und Anstel genehmigten bei einer gemeinsamen Sitzung die Hauptsatzung der Aemter und Gemeinden. In jeder Gemeinde sollen zwei ehrenamtliche Beigeordnete und sechs Gemeinderäte tätig sein. Weiter wurde über die Frage des Luftschutzes und der Instandsetzung der Wege gesprochen.

Hackhausen

Gute Bilanz der Kirmes

Auf einer Generalversammlung des deutschen Schützenvereins Hackenbroich-Hackhausen wurde die Abrechnung über die letzte Kirmes vorgelegt, wobei mit Freude davon Kenntnis genommen wurde, daß ein Ueberschuß erzielt worden ist. Der weitere Verlauf des Abends verlief dementsprechend in bester Stimmung, zumal der Schützenkönig es sich nicht hatte nehmen lassen, ein Faß Bier zum Abschluß dieses nachkirmeslichen Ereignisses zu spendieren.

Delrath.

Neues Leben im MGV. Sangeslust

Nachdem der MGV. „Sangeslust" einige Jahre seine Sangestätigkeit eingestellt hatte, wurde jetzt auf einer Versammlung beschlossen, mit den Proben wieder zu beginnen. Es hatten sich mehrere neue Mitglieder gemeldet. Bereits am Samstag wird die erste Probe abgehalten werden.

Nr. 19

VARNA



ROMAN VON MAX VON WEISSENTHURN

Urheberrecht durch Herold-Verlag Homburg-Saar

„Das kann ich dir nicht versprechen. Varna ist von Hause weg und ihre Geschwister sowohl wie ich selbst befinden uns ihretwegen in großer Sorge —"

„— Was mich nicht im mindesten kümmert! Deine Weigerung bestätigt meinen bereits halbwegs gefaßten Entschluß, eine Einladung, die ich vor einer Stunde für dich empfing, nur zu gern anzunehmen, und dich damit von hier zu entfernen. Beatrice Gray bittet mich, zu gestatten, daß du sie besuchst, und zwar noch vor ihrer Vermählung. Ich werde sofort an Beatrice schreiben, daß du dich über alle Maßen freust, zu ihr kommen zu dürfen. Aus ihrem Brief entnehme ich überdies, daß Baron Jaspar ebenfalls zu Hause ist — alle Ursache zu der Gewißheit, daß du gut versorgt und aufgehoben sein wirst!"

Fiel es Christine auch gerade nicht leicht, Langley und damit die Nähe derer, die Varna nahe standen, gerade in dieser kritischen Situation verlassen zu sollen, so sagte sie sich doch andererseits, daß sie von ihrem neuen Aufenthaltsort vielleicht erfolgreicher für Varna intervenieren konnte, als ihr das in Langley möglich gewesen wäre. Ja, je länger sie darüber nachdachte, erschien es ihr schließlich wie eine Schicksalsfügung, daß alles so kam. Während sie ihre Reisevorbereitungen traf, — denn die Gräfin bestand darauf, daß ihre Tochter bereits nächsten Tag abreisen sollte, — fiel ihr Varnas Brief mit der mysteriösen Goldkette, dem Talisman aus ihrer Kindheit, in die Hände.

„Ich will Beatrice beides zeigen", sprach sie für sich, „beides, Brief und Kollier. Möglicherweise weiß sie Rat."

31. Kapitel

Gewarnt

Ledward Hulme hörte mit lebhafter Befriedigung, daß Christine Langley verlassen sollte, aber in nichts verminderte sich seine Beunruhigung wegen Varnas Brief an Christine. Kurz entschlossen begab er sich darauf nach Stillwater und schließlich nach Grange.

Auf einem Nebenwege strebte er seinem Ziel zu. Grabesstille herrschte ringsumher, als er von der Rückseite die einsam gelegene Besitzung vor sich auftauchen sah. Ledward benutzte eine Seitentür, die er sorgfältig wieder hinter sich abschloß, und schritt dann auf dem von hohem Buschwerk begrenzten Gartenweg vorwärts, bis er an einen etwas verwilderten Rasenplatz gelangte, wo er sich plötzlich zwei weiblichen Gestalten gegenübersah, bei deren Anblick er unwillkürlich zusammenzuckte. Die eine war die Französin Zelie, welche, mit einer Handarbeit beschäftigt, unter einem weitästigen Lindenbaum saß. In einen niedrigen Korbstuhl ruhend, entdeckte er Varna Leslie. Beim Anblick der bleichen, abgehärmten Züge konnte er kaum einen Ruf des Erstaunens unterdrücken. Das Mädchen war offenbar schwer krank gewesen; ihr ganzes Wesen verriet kraftlose Mattigkeit; die blauen Adern traten an den Schläfen und an den Händen deutlich hervor; trotzdem hatte sie ihre Schönheit nicht eingebüßt, im Gegenteil, der Zauber, der sie umgab, erhöhte diese nur noch, und die herrlichen Augen des Mädchens hatten einen fast überirdischen Glanz. Als sie Ledwards ansichtig ward, färbte ein zartes Rot ihre Wangen.

„O, Kapitän Hulme", rief sie ihm entgegen, „kommen Sie von Gottfried, von Gilbert, von Magda? Wie bin ich froh, daß Sie mich endlich doch gefunden haben!"

Sie richtete sich empor und sah ihn mit einem Gesichtsausdruck an, der selbst ein abgehärteres Herz als das seine zum Mitleid hätte hinreißen können. Ledward zuckte zusammen.

„Ich hoffe, Sie fühlen sich wohler und werden mir gestatten, daß ich den Ihren gute Kunde bringe".

„Werden Sie denselben wirklich Nachricht von mir bringen? Ich habe zu wiederholten Malen nach Hause geschrieben und niemand gab mir Antwort. Vermutlich glauben sie alle, daß ich nur zu wohl weiß, was ich tue, und daß ich mich völlig gesund fühlen würde, wenn man mir nur gestatten wollte, nach Hause zurückzukehren. Wollen Sie das meinen Angehörigen sagen, wenn ich Sie herzlich darum bitte?"

„Sie sprechen zu viel, Fräulein!" ermahnte Zelie ihre Schutzbefohlene. „Sie wissen, daß es Ihnen nicht erlaubt ist, so viel zu reden, weil Sie sich damit nur aufregen."

Varna sah erschreckt auf Zelie, um dann hilfeflehend wieder von neuem Ledward ihren Blick zuzuwenden.

„Sehen Sie, man läßt mich nicht einmal sprechen! Ich weiß ja, daß ich krank war, und ich glaube auch, daß ich dem Tode entgegengehe. Bevor ich aber sterbe, möchte ich Magda und Gottfried nur noch einmal wiedersehen, ein einzig-, ein letztesmal!"

„Nein, ich vergesse das nicht. Aber ich würde weder ihm, noch ihr ein Leid zufügen. Ich würde ihm vielmehr sagen, wie lebhaft ich es wünsche, daß er sich mit ihr versöhnt und ihr den Platz einräumt, der ihr nach Fug und Recht zukommt. Und er würde meine Bitte sich vielleicht zu Herzen nehmen, — ja, er würde es, ich fühle, ich weiß es! Wenn, wie Sie immer sagten, Sie in der Tat Frau Herrhots Freund sind, so bringen Sie Gottfried hierher, oder verschaffen Sie mir sonstwo irgend eine Zusammenkunft mit ihm, damit ich ihm sagen kann, was die Pflicht ihm gebietet und was er tun muß. Ich habe keine Wünsche fürs Leben mehr, als diesen einen: sein Glück zu begründen! Wollen Sie mir dazu helfen? O, sagen Sie mir, wollen und können Sie es?"

„Nicht von meinem Willen und Können, denke ich, hängt das ab, sondern im Gegenteil einzig und allein von dem Willen dessen, der der Hauptbeteiligte an allem ist, — von Gottfried. Er wird Ihren Bitten gegenüber nicht mehr gefügig sein, als denen eines Wesens, welche das erste Recht auf ihn besitzt!"

„Vielleicht — vielleicht doch! O, bitte, bitte, Kapitän Hulme, — ich weiß, Sie lieben mich nicht, aber erfüllen Sie mir diese eine Bitte: verschaffen Sie mir eine einzige, letzte Zusammenkunft mt Ihrem Vetter Gottfried!"

„Ah, Mr. Ledward!"

Wie eine Zauberformel fielen die Worte in die überaus heikel werdende Situation, und sich umwendend, sah Ledward Hulme sich Frau Herrhot gegenüber, die ihn von dem Fenster ihres Zimmers aus kommen sah und ihm entgegeneilte. Durch einen Blick gebot sie ihm jetzt, sich ihr anzuschließen.

„Endlich — endlich bis du gekommen!" raunte sie ihm zu, indem sie im Weiterschreiten einen scharfen Blick auf Varna hinüberwarf. „Was hälst du von unserer interessanten Patientin?"

Ledward folge der Richtung ihrer Augen, die auf dem jungen Mädchen ruhten, welches mit geschlossenen Augen dasaß. Die Blässe ihrer Züge ließ ihn annehmen, daß sie ohnmächtig geworden sei, und er brachte diese Voraussetzung zum Ausdruck.

„Und wenn sie es wäre?! — Zelie wird schon für sie Sorge tragen! Komm nur!"

Ihm blieb nichts übrig, als der Aufforderung Folge zu leisten, dabei sah er aber noch, wie sich Zelie über das junge Mädchen beugte und scheinbar zu ihr sprach, worauf Varna sich mit allen Anzeichen größter Mühe aufraffte und von ihrer Gefangenenwärterin nach dem Hause geleiten ließ; man sah es an jeder ihrer Bewegungen, wie schwach und erschöpft sie sich fühlen mußte.

Frau Herrhot und Ledward blickten ihr nach, so lange sie ihrer ansichtig werden konnten.

„Ein hübsches Stück Arbeit, das du da vollbracht hast!"

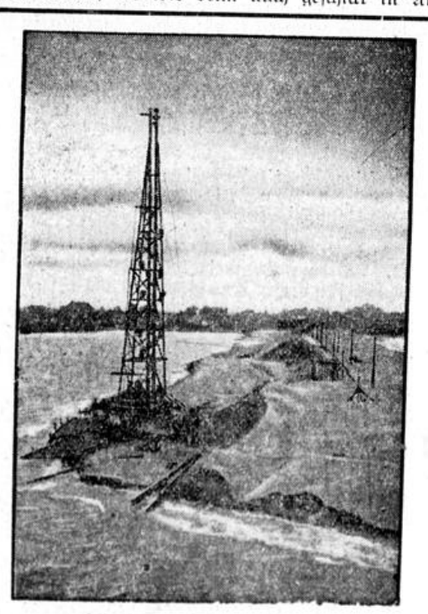
„Was willst du damit sagen?"

„Nun, der Zustand, in dem sich das Mädchen befindet. Sie ist in meinen Augen eine Sterbende!"

„Und wenn Sie es wäre? Ich habe einfach ein Programm durchgeführt, das du ersannst!"

„Das Programm bestand darin, Varna aus dem Wege zu räumen. Es lag nie und nimmer in meiner Absicht, daß du einen Mord begehen solltest!"

„Wirklich nicht? Nun, vielleicht habe auch ich das Endresultat anfangs nicht ins Auge gefaßt. Aber was willst du? Es lag mir eine Arbeit ob und ich habe dieselbe durchgeführt. Varna Leslie sollte von dem Grafen von Saint Maure ferngehalten werden; um dies zu bewerkstelligen, bedurfte es einer gewissen Taktik, die wir denn auch geschickt in Anwendung



Weltbild (M).

Im Mai 1936 ist der Rügendamm fertig

Blick auf die Insel Rügen mit einem Teilstück des Dammes. Der gesamte Rügendamm, der im Mai 1936 beendet sein soll, führt über zwei Brücken von Stralsund zur Insel Dänholm, von hier auf neun Pfeilern nach Rügen und hat eine Gesamtlänge von 2½ Kilometer.

brachten und, wie ich denke, mit Erfolg! Das Mädchen ist für die Leslies, wie für den Grafen Saint Maure, so gut wie tot; wenn sie bei dem ganzen Vorgehen gelitten hat, so kann man das nur als naturgemäß bezeichnen. Sie hat eine schwächliche Konstitution, litt eine Zeitlang unter einem schleichenden Fieber, das sie sich durch eine Erkältung zugezogen hatte, und brachte auf diese Art ihre Kräfte vollständig herab. Dennoch aber brauchte sie unter dem Dasein, das sie nun bereits seit drei Monaten führt, nicht zu Grunde zu gehen, wenn sie sich eben nicht selbst vernichtet. Von einem beabsichtigten und durchgeführten Mord kann also keine Rede sein!"

„Hat ein Doktor sie behandelt?"

„Wo sollte ich einen Arzt herbeischaffen, dem man hätte vertrauen können?"

„Dann tust du gut daran, schnellstens das Versäumte nachzuholen. Wenn sie stirbt und du keinen medizinischen Beistand gehabt hast, können daraus die größten Unannehmlichkeiten für uns erwachsen."

„Du redest heute ganz anders als sonst! — Ein Arzt! Was soll uns ein Arzt?! Wir können heute nicht mehr zurück. Das Mädchen muß sterben! Nur ihr Tod bringt uns die Ruhe und die Freiheit, die wir brauchen, um handeln zu können, wie wir es müssen, um zu unserem Ziele zu gelangen. Erst wenn sie tot und unter fremden Namen begraben ist, — erst dann haben wir Ruhe vor ihr und völlig freie Hand. Erst dann können wir daran denken, unsere Pläne unbeschränkt zur Ausführung zu bringen! Oder", und ein unsäglicher Hohn klang durch ihre Worte, — „oder weißt du am Ende einen anderen, besseren Rat und Weg, der uns zum Ziele führt?"

„Du weißt nur zu gut, daß es keine Umkehr mehr gibt, nachdem du einmal so weit gegangen bist, wie es nie und nimmer in meiner Absicht lag. Das wiederhole ich dir! — Aber was nützt es mir, wenn ich mich dagegen auflehnte? Wir sind einmal aneinander geschmiedet wie zwei Galeerensklaven und was du auch unternimmst, ich muß daran teilnehmen, ob ich will oder nicht!"

„Wie ich an dem, was du tust oder unterläßt!" fiel sie ihm ins Wort. „Bin ich etwa schuld daran, daß wir diesen ganzen Kampf jetzt noch kämpfen müssen? Konntest du — und damit ich mit dir — nicht längst in deinem Rechte sein, wenn du damals, als die Chancen so günstig wie nie nachher wieder standen, mehr Mut und Festigkeit bewiesen hättest, das einzige Hindernis, das dich von dem Majorat trennte, aus dem Wege zu räumen? Aber du warst immer ein Feigling und bist es heute noch, und eine wahrhaft blinde Liebe ist es zu nennen, mit der ich dir anhing und dir treu blieb all die Jahre der harten Prüfung hindurch, die deine einstige Unschlüssigkeit über uns beide verhängt hat! Denn könntest du sonst jetzt von neuem darin schwanken, was geschehen muß? Es gibt für uns keine Möglichkeit mehr, als die eine, das Mädchen muß verschwunden bleiben, — auf welche Weise wir das anstellen, soll mir gleichgültig sein, — und ihr Liebhaber muß ihr vorangehen oder folgen auf der großen Reise, von der es keine Wiederkehr gibt!"

„Das heißt, wenn das Schicksal — oder wie willst du es sonst nennen? — uns keinen Strich durch die Rechnung macht! Nicht ohne Grund bin ich hierhergekommen. — Ah, du kannst auch noch erschrecken! Nun denn, in Kürze: Ist dir die Möglichkeit denkbar, daß das Mädchen ein Lebenszeichen von sich in die Außenwelt senden könnte?"

Ihr Fuß stockte. Aus ihrem Gesicht wich jede Spur von Farbe und zitternd streckte sie die Hände vor.

„Rede — rede ohne Umschweife! Was ist geschehen?"

Er zuckte die Achseln, ehe er antwortete: „Wenn ich dir das mit Sicherheit erklären könnte, so würde ich, wie man zu sagen pflegt, mit der Türe ins Haus gefallen sein. Die Tatsache ist diese: Christine, meine jüngere Base, erhielt einen Brief, der, wie ich vermute, von Varna kam. Sie hat nachdem eine Begegnung mit Gilbert Leslie gehabt, die ich nicht verhindern konnte. Jetzt befindet sie sich bei einer den Hul-

Sorgen um Herz und Nerven?

... auf Kaffee Hag umstellen!

mes befreundeten Familie zu Besuch, wie du dir an den Fingern abzählen kannst, mein Werk, zu dessen Ausführung mir allerdings die dazu nötige Einladung gerade recht kam. Bestimmtes weiß ich ja freilich nicht. Trifft aber mein Argwohn zu und kam in der Tat jener Brief an Christine von Varna, so frage ich dich dann, wie ist es nur möglich, daß dieses Lebenszeichen von der Verschwundenen aus Grange überhaupt hinausgelangen konnte?"

Clorize hatte mit angstvoll erweitertem Blick seiner Rede gelauscht. Dann antwortete sie: „Das — das kann nicht geschehen sein! Du mußt dich täuschen! Ein Brief von Varna ist eine Unmöglichkeit! Aber es soll uns dies eine Warnung sein! Laß mich nachdenken! Mir dämmert bereits ein Plan, einer solchen Möglichkeit, die nicht eintreten darf, endgültig zu begegnen; denn ein solcher Verrat wäre unser Ruin!"

Das ganze Entsetzen, welches der Gedanke in ihm wachrief, stand auch auf ihren Zügen ausgeprägt.

„Was hast du vor?" fragte er sie, den Blick nicht von ihr abwendend. „Willst du es mir nicht sagen?"

„Nicht hier", ergriff sie seinen Arm, „nicht hier! Komm ins Haus, wo uns keiner hören kann. Dort will ich es dir ins Ohr flüstern, was geschehen muß, — was geschehen muß," wiederholte sie mit einer Starrheit, die in ihm den Zweifel aufsteigen ließ, ob sie nicht selbst am Ende irre ward, „was geschehen muß, um — uns zu retten, damit und endlich zu triumphieren!"

32. Kapitel

Die Wahrheit

Der weite Raum befand sich in einem Zwielicht, welches das Mysteriöse des ganzen Zimmers nur noch mehr hervortreten ließ.

„Ja, das würde uns wohl für immer von ihr befreien!" blieb jetzt der Mann, der unruhig auf und abgeschritten war, vor der Frau, die in sichtlicher Zerschlagenheit in einem Sessel lehnte, stehen. „Aber hast du auch bedacht, wohin uns das führen kann, wenn es herauskäme?"

„Es darf nicht herauskommen! Daß das nicht geschieht, denke ich, liegt in unserer Hand!"

„In unserer Hand, ha, ha! Was sagt das? In meiner Hand lag es nach meinem Dafürhalten auch, daß ich den Stein in unserem Wege bereits vor Jahren daraus entfernte. Du vergißt nur, daß über unser Wollen und Tun noch ein anderes waltet. Mags der Teufel in Person oder was die Moralisten Gott nennen, sein, — gleichviel, es ist, — und nicht, was wir wollen, sondern was jene Macht über uns will, geschieht. Mag dein Plan der beste von der Welt sein, wenn jene Macht es nicht will, so kann er uns fehlschlagen, mögen wir tun, was wir wollen!"

„So hörte ich dich nie zuvor reden. Du bist mir nie ein größeres Rätsel gewesen, als eben in dieser Stunde. Denn ein Rätsel warst du mir schon oft. Wenn du hättest nur tatkräftig wollen, was doch unseres Lebens Ziel ist und sein muß, dann — hättest du es hundertmal schon ausführen können. Ja, wäre ich an deiner Stelle gewesen — davon magst du überzeugt sein —, schon längst wäre ich Graf von Saint Maure!"

„Mach mich nicht rasend!" trat er an sie heran, ihr Handgelenk heftig umklammernd. „Tue, was du willst, und was du unternehmen kannst, ohne uns zu verraten. Nur — schone das Leben des Mädchen!"

(Fortsetzung folgt.)

Japans Flotte von einem Engländer gegründet

Im Jahre 1597 wollten die Holländer mit einer Flottille von fünf Schiffen den Orient erforschen. Auf einem dieser Schiffe führte der Engländer Adams das Kommando.

Die Unternehmung stand unter keinem guten Stern. In den Winden und Stürmen der indischen Gewässer gingen vier der großen Segelschiffe unter und nur Adams gelang es, sein Fahrzeug zu retten. Der Empfang, der den kühnen Seefahrern in Japan bereitet wurde, war keineswegs freundlich: die gesamte Besatzung wurde gefangen gesetzt und als Freibeuter behandelt. Adals fiel den maßgebenden Persönlichkeiten durch sein sicheres und zurückhaltendes Benehmen auf und wurde schließlich vor den Mikado geführt, der ihn als einen Mann von großer Klugheit und gründlichen Kenntnissen in allen nautischen Fragen erkannte. Damals war Japan im Begriff, sich eine Flotte zu schaffen und Adams mußte nun seine Kenntnisse den Japanern zur Verfügung stellen, er half ihnen beim Bau der Schiffe nach europäischem Vorbild und gelangte bald zu Einfluß und Ehren. Er heiratete eine Japanerin. Und als er im Jahre 1628 starb, hinterließ er ein großes Vermögen. Ein eigenartiger Zufall wollte es also, daß ein Engländer der eigentliche Gründer der japanischen Flotte wurde

UNTERHALTUNG UND WISSEN

Donnerstag, 3. Oktober 1935 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 62 – Nummer 230

Eine Kriminalgeschichte von H. Knothe

Der Zauderer

Gerhard Binding schickte sich gerade an, zu Bett zu gehen, als es klingelte. Mit der Bedächtigkeit und Vorsicht des alten Junggesellen schlürfte er zur Flurtür, lugte durch das Guckloch, erkannte seinen Freund Weinmeister und öffnete mit einem Aufatmen der Erleichterung. „So spät?"

„Na, na; alter Einsiedler. Es ist erst neun Uhr."

„Am Abend, weißt Du ja, ist wenig mit mir . . ."

„Weiß schon. Aber ich brauche Geld . . ."

„Tut mir leid. Außer ein paar Mark in der Tasche habe ich keinen Pfennig im Hause."

„Erlaubst Du mir, daß ich nähertrete? Oder muß alles an der Flurtür verhandelt werden?"

„Wenn's sein muß, komm rein!"

Weinmeister trat in das Doppelzimmer, das die Wohnung seines alten Freundes ausmachte, setzte sich bequem, veranlaßte Binding, auch Platz zu nehmen, und holte ein kleines Schächtelchen aus der Tasche.

„Ich brauche morgen eine größere Geldsumme für — na, so rein weltliche Dinge interessieren Dich Heiligen ja nicht. Bin aber blank. Da habe ich von der Bank das letzte Wertstück geholt, das ich besitze. Einen Brillanten — Du wirst ihn gleich sehen —, ungefaßt; Erbstück. Du wirst so liebenswürdig sein, mir zu sagen, was er wert ist, was Du mir dafür geben kannst."

„Ein letztes Erbstück verkauft man in höchster Not und nicht, um irgend einer Laune . . ."

„Ich habe Dich um Geld, nicht um Rat gebeten, Gerhard. Willst Du mir die Gefälligkeit erweisen oder nicht?"

Binding zuckte zusammen und öffnete das Kästchen. „Herrliches Stück, kapitales Stück!" murmelte er.

„Das erste vernünftige Wort, das aus Deinem Munde kommt."

Binding betrachtete den Stein eine lange Weile. „Werde — Dir — das Geld — schicken", ließ er endlich hören. „Schade um die Mordssumme."

„Na, endlich. Bin froh, daß ich das Ding los bin. Vom Augenblick an, wo ich es aus dem Geldschrank geholt habe, verfolgen mich da zwei finstere Gesellen . . ."

„Ach so?!" fauchte Binding. „Und da ist es Dir lieber, sie brechen bei mir ein, als daß sie Dich überfallen . . ."

„Beruhige Dich doch, alte Heulsuse! Ich habe sie in die Irre geführt. Meine Fährte haben sie verloren, und kein Mensch weiß, daß ich bei Dir oben bin. Wenn sie einbrechen wollen, dann tun sie das bei mir."

„Und wenn Du Dir das nur einbildest? Wenn sie unten stehen?"

Weinmeister machte kurzen Prozeß. Stand auf, griff nach seinem Hut, ging zur Flurtür und war mit einem verächtlichen: „Al—ter Zau—de—rer!" die Treppe hinunter.

Der Goldschmied blieb mit seiner Wut allein. Er schimpfte und fluchte. Endlich entschloß er sich, die Flurtür gut zu verriegeln und seine angefangene Beschäftigung des Sich-Auskleidens fortzuführen. Er begab sich in eine Nische am Ende des Schlafraums, sein Badezimmer, um sich zu waschen.

Kaum hatte er die Hände ins Wasser getaucht, da fiel ihm der verflixte Stein wieder auf die Seele. Das Schächtelchen lag auf dem Nachttisch. Fortwährend vor sich hinbrummend, nahm er den Brillanten heraus, ging zum Waschraum zurück und legte den Edelstein von ungewöhnlicher Größe vor sich auf das Waschbecken, damit das Wertstück nicht aus den Augen gelassen werde.

Er zog die Unterjacke aus und nahm die Seife zur Hand, um den Oberkörper zu bearbeiten.

Merkwürdig, wie kalt es war! Von irgendwoher zog es Binding auf dem nackten Rücken. Aergerlich drehte er sich um.

„Rühr Dich nicht von der Stelle oder ich schieße!" Ein Mann, dessen Gesicht von einer Larve bedeckt war, drohte mit dem Revolver. Ein zweiter, über den Händen Gummihandschuhe, verdichtete und verhängte das Fenster, aus dem man, um einsteigen zu können, eine Scheibe herausgeschnitten hatte.

„Wo hast Du den Stein?" herrschte der Revolverträger Binding an.

„Was für einen Stein?" fragte der Goldschmied.

„Mach doch keine langen Geschichten mit dem Urgroßvater!" knurrte der Partner am Fenster. „Der gibt uns jetzt stundenlang Rätsel auf, und mittlerweile passiert sonst etwas. Hau ihm eine über den Schädel und — fertig."

Binding versuchte zurückzuweichen, aber der Rand des Waschbeckens, an dem er lehnte, bohrte sich ihm schon in den Körper. Er griff nach rückwärts — es fehlten ihm noch wenige Sekunden —, dann fühlte er einen Schlag auf den Kopf und verlor die Besinnung.

Als er wieder zu sich kam, sah es in seinem Schädel nicht toller aus als in seiner Wohnung. Von den Einbrechern selbst war nichts mehr zu sehen, aber das nächtliche Gastspiel hatte seine Spuren hinterlassen.

Alle Schubfächer waren aufgerissen und durchwühlt. Das Bett lag, in einzelne Teile auseinandergenommen, auf dem Boden. Aus den Stühlen hatte man das gesamte Sitzfutter herausgezerrt. Alle Behälter waren aufgebrochen. Die Wände standen nackt da; die Tapeten hingen in langen Fetzen davon ab. Die Möbel starrten mit den Beinen nach oben zur Decke.

Binding konnte sich nicht rühren und nicht rufen. Während einiger Augenblicke nahm sein Bewußtsein die tolle Verwüstung der Räume auf, die im Dämmer der künstlichen Fensterverkleidung lagen. Dann verfiel er wieder in einen ohnmächtigen Schlaf.

Er erwachte aufs neue von lauten Schlägen und Rufen an der Flurtür. Dann wurde die Tür unter fürchterlichem Getöse erbrochen. Bindings Lehrbube, den das Ausbleiben des pünktlichen Alten beunruhigte, hatte den guten Freund Weinmeister herbeigeholt. Jetzt stürmten die beiden in die demolierten Räume. Weinmeister riß die Lappen herab, mit denen der nächtliche Besuch die Fenster verdeckt hatte.

Grelles Vormittagslicht fiel auf die Trümmerhaufen, in die Bindings schmucke Einrichtung verwandelt worden war. Weinmeister entdeckte seinen armen Freund am Boden, eilte hin und half ihm, sich zu erheben.

Weinmeister war verzweifelt, fassungslos. Er stammelte unsinnige Sätze vor sich hin, in denen er seinen Freund um Verzeihung zu bitten suchte. Er half ihm in einen Mantel, führte ihn zu einer Sitzgelegenheit und umhegte ihn wie ein treuer Hund.

„Dem Himmel sei Dank, daß sie Dir wenigstens das Leben gelassen haben, Gerhard!" brach er schließlich hervor.

Binding schwieg noch immer. Er begann einzelne Glieder zu rühren. Er bewegte die rechte Hand, führte die innere Handfläche an die Augen.

„Du bist verwundet!" rief Weinmeister.

Das Handinnere war bös zugerichtet. Ihr Zustand deutete auf fürchterliche Quetschungen.

„Die Sei—fe!" befahl Binding.

„Mensch, Gerhard", rief Weinmeister, „da hilft doch keine Seife! Junge, renn in die Apotheke nach Tonerde!"

Als die beiden Männer allein waren, überkam Weinmeister wieder Verzweiflung.

„Gerhard, vergib mir! Und laß Dir's nicht nahegehen. Das Zimmer kann wieder zusammengeflickt werden, und ohne den Brillanten werde ich nicht verhungern. Wenn es auch mein Letztes war . . ." — Vielleicht findet ihn die Polizei wieder", fügte er unsicher an.

„Die Seife!" befahl Binding hartnäckig.

„Menschenskind, was willst Du nur mit der Seife? Ich glaube, im Augenblick gibt es Wichtigeres zu tun, als daß Du Dir die Hände wäschst . . ."

Binding machte Anstalten, sich zu erheben.

Sollte er wahnsinnig geworden sein durch den Schrecken? dachte Weinmeister. Er holte die Seife vom Waschbecken.

Der Goldschmied begann die Geschichte des Ueberfalls zu erzählen.

„In den Sekunden", schloß er, „die mir zwischen der Drohung des Angreifers und dem Schlag auf den Kopf blieben, war ich mit dem Rücken an den Rand des Waschbeckens angepreßt, die Arme nach hinten zurückgebogen. In der rechten Hand hatte ich die Seife. Dicht dabei in der Seifenmulde lag der Brillant. Die Vorsehung selbst hatte die beiden Gegenstände zusammengefügt. Die Verbrecher konnten nicht sehen, was hinter meinem Rücken vorging. Mit schrecklicher Anstrengung preßte ich den Edelstein in die Seife, bis keine Spur blieb."

Weinmeister fuhr wie elektrisiert auf. Sein Blick fiel voller Rührung auf die rechte Hand des Zauderers. Die war wohl auf lange Zeit hinaus, durch die unmenschliche Kraftübung, die sie vorgenommen hatte, untauglich.

Aber der Brillant fand sich unversehrt in der Seife.

Stimmen aus dem Grabe

Erneuerung ältester, historischer Schallplatten

Die Britische Rundfunkgesellschaft plant für die nächste Zeit Schallplattensendungen, bei denen Stimmen berühmter englischer Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts ertönen werden. Der Direktor der Edison-Bell-Company hat nämlich jüngst ein Verfahren erfunden zur Erneuerung alter Schallplatten. Dies soll nun auf einige der ältesten phonographischen Aufnahmen Anwendung finden, darunter eine in den britischen Archiven aufbewahrte Schallplatte, die einige Sätze aus der Rede Gladstones wiedergibt, die der große englische Staatsmann bei einer Feier zu Ehren Edisons gehalten hat. Man wird also wieder hören können, wie der beste englische Parlamentsredner des neunzehnten Jahrhunderts den bahnbrechenden amerikanischen Erfinder begrüßt; desgleichen die Stimme von Gladstones großen und erfolgreichen Gegenspielers Disraeli, der das Grammophon als ein wunderbares Instrument politischer Propaganda bezeichnet, und die Dichterin Elisabeth Barrett-Browning, die in der Erfindung des Phonographen ein „Abenteuer der Nerven" sieht, ferner den Staatsmann Lord Salisbury, den „König der Schausteller und des Humbugs" Barnum, den Dichter Tennyson, berühmt durch „Enoch Arden", und andere mehr. Endlich soll auch gesendet werden die Ansprache der Königin Victoria an Menelik, Kaiser von Abessinien, der heute wieder eine gewisse Aktualität erlebt. Diese ebenfalls in den englischen Archiven befindliche, jetzt erneuerte, Schallplatte ist übrigens eine der allerältesten.

Auf Leben und Tod

Die Geschichte eines Pferdes von Gerhart Tilk.

Die Geschichte, die ich hier erzähle, hat sich in einem kleinen masurischen Grenzdorf zugetragen. Einige Jahre vor dem Kriege, aber es lohnt sich, sie aufzuschreiben.

Der graue Würger Isegrim gehört noch zu unserer ostpreußischen Grenzlandschaft wie Elch, Adler und Schwarzstroch. Hat er auch sein Standrevier jenseits der Grenze in den unermeßlichen Wäldern Polens, von seinen Gastrollen werden wir nie verschont. Daher rechnen wir ihn hierher, so unliebsam er uns auch ist. Meist treibt ihn der Winter in unsere Heide. 1930 aber holte er sich an einem hellen Sommertag ein Schaf von der Weide. Und je weiter wir in der Zeit zurückgehen, um so häufiger werden solche Untaten.

Also einige Jahre vor dem Weltkrieg . . . Der Herbst stand vor der Tür. Er warf die ersten braunen Blätter von den Bäumen, und die Beeren der Ebereschen leuchteten wie Korallen. Die Kartoffeln wurden heimgebracht, und der Rauch der schwelenden Krautfeuer lag über den Feldern. Der sandige Boden hatte sein Möglichstes hergegeben, die Scheunen waren voll bis zum Eulenloch. Trotzdem — der Winter ist lang hier bei uns, und mit dem Futter muß man bei aller Fülle sparen. So ging das Vieh noch immer auf die Weide, blieb auch nachts draußen, wie es hier üblich ist. Die Pferde werden an den Vorderbeinen gefesselt und dann sich selbst überlassen.

Auf einem abgeernteten Kleeschlag weidete eine Schimmelstute, das einzige Pferd eines kleinen Kätners. Mitunter klang ein langgezogenes Wiehern von dem nicht weit entfernten Stall, woher der Wind stand. Das Fohlen, wenngleich schon entwöhnt, rief nach der Mutter. Die warf auch Antwort hinüber, als wollte sie sagen: „Sei still, mein Kind! Ich bin noch da, und morgen darfst Du wieder neben mir herspringen, wenn ich im Geschirr gehe . . ."

Tiefer wurde die Nacht. Die Sterne am klaren Himmel flimmerten und sprachen von nahem Frost. Das kümmerte aber Lotte, die Schimmelstute, nicht. Vorerst schmeckte das Gras noch, wenn's auch nicht das grünsaftige des Frühlings war. Es machte Spaß, so nach des Tages Arbeit hier zu bummeln. Wenn man auch an den Vorderbeinen gefesselt war, nach jahrelanger Uebung lernt man auch das. Im Anfang hatte Lotte immer versucht, die Fesseln zu zerreißen, aber das Leder war doch verdammt gut gewesen. Heute kannte sie es nicht anders, man gewöhnt sich ja an alles.

In der einsamen Birke dicht am Wege raffelte eine Eule, schrie laut und schwebte dann gespenstisch über die Weide. Hatte das etwas zu bedeuten? — Lotte spitzte die Lauscher, drehte sie nach allen Seiten, warf die Nüstern auf und holte tief Wind. — Stille wieder . . . Es mußte wohl doch nur ein Zollbeamter gewesen sein, der seine Runde machte. — Doch nein, was ist das? — Ein Luftzug trug eine ganz gemeine Witterung her, eine Witterung, die Lotte noch nicht kannte. Eine Witterung, die tief ins Blut schlug und das Herz pochen ließ. Sie jagte ein Zittern über das grauweiße Fell und sträubte die Haare, riß die Augen auf und gebot äußerste Wachsamkeit. Lotte sprang unruhig hin und her. Gefahr, ächzte ihr Herz in fieberhafter Erregung.

Die Augen brannten grün auf und fraßen sich durch das Dunkel. Da warf der Wind die Witterung voll und schwer in die Nüstern der Stute. Fliehen, ganz gleich wohin . . . Da war es aber schon heran. Ein grauer Schatten sprang nach dem Hals, konnte aber noch nicht zugreifen. Schnappte nach der Hinterhandfessel. Wurde beiseite geschleudert . . . Ein irrsinniger Kampf begann. Ein Springen und Schlagen und Stampfen und Schnappen.

Nur immer vor dir behalten, das graue Gespenst, immer vor dir! mahnte das Blut, das durch den Körper raste. Dem grauen Würger troff der Geifer von den Lefzen. Die Gier machte ihn irr. Er sprang und schnappte. Ein Schlag traf ihn, daß er aufjaulte. Lotte starrte ihn an mit fiebrig grünen Augen, ihn, der sie zu neuem Sprung katzenhaft umschlich . . .

Wenn nur die Fesseln nicht wären, die Fesseln! Noch hatte sie ihn immer vor sich, kam Stück für Stück vorwärts, ihn immer treibend. Nicht weit war es nach Hause, und doch eine unendliche Strecke, wenn man sie so Schritt für Schritt erkämpfen muß. Grauendurchschüttetes Wiehern drang ins Dorf. Man hörte es. Doch wer dachte Arges? Schritt um Schritt brachte Lotte den Weg hinter sich. Noch immer war des Tobenden Biß nicht geglückt.

Jetzt hatte Lotte bereits die Straße erreicht, immer noch den Geifernden vor sich. Noch hundert Meter! — Wird sie es aushalten? Schritt um Schritt, ein Sprung, ein Schlag. Hörte man sie noch immer nicht? Das Fohlen klagte laut auf im Stall. Kein Fenster wurde hell. Wie lange mochten die Kräfte noch reichen? — Aus einer Brustwunde tropfte das Blut, das Leben. Aber die Drossel hatten die spitzen Zähne noch nicht getroffen, auch nicht die Fessel der Hinterhand.

Da war die Stute am Zaun. Gleich mußte der Steg kommen und dann die kaum einen Meter breite Sackgasse zwischen Haus und Stall. Die Sekunden krochen dahin und nagten an der schwindenden Kraft. Im Hof schlug der Hund an. Scheuchte das den Räuber nicht? — Zu groß war seine Gier, zu wild sein Blut, als daß er das Bellen hörte. Und kein Fenster wurde hell, und kein Mensch nahte als Retter . . .

Noch hatte Lotte das graue Ungetüm vor sich, behielt es auch vor sich in die Gasse hinein bis zur sperrenden Mauer . . . Jetzt mußte der Endkampf kommen, jetzt mußte es sich entscheiden . . . . Und die Entscheidung kam, wohl im letzten Augenblick. Die Schimmelstute bekam das rasende Ungeheuer unter die beiden Vorderhufe. Ein wildes Wenden und Drehen, aber die Last war zu schwer . . . Ein dumpfes Röcheln, lange und langsam ersterbend, dann war es aus . . .

So fand der Bauer am Morgen seine Stute in der Sackgasse zwischen Haus und Stall. Noch immer stand sie mit den Vorderhufen auf dem toten Wolf. Der war kalt und steif. Wie lange mußte sie wohl so auf ihm gestanden haben? Wie lange in grauenhafter Not und bebender Todesangst?

Als man sie in den Stall brachte, brach sie laut aufstöhnend zusammen und lag Stunden fast reglos, bis sie das erste Futter nahm.

Als sie der Bauer im nächsten Jahr auf die Weide bringen und ihr die Fessel anlegen wollte, stob sie davon und ließ sich auch nicht einfangen, solange er die Riemen in der Hand hielt. Und nie wieder bis an ihr Ende hat sie sich fesseln lassen.



Die kurze Tagesschau

Der Deutsche Schwimmverband hat die am 25. August d. Js. von Ruth Halbsguth (Nixe Charlottenburg) aufgestellten Landesbestzeiten über 300 und 400 Meter Kraul mit 4:22,4 und 5:53,5 Minuten als deutsche Rekorde anerkannt.

Eine luxemburgische Amateurboxmannschaft wurde in Bremen von einer deutschen Staffel hoch mit 3:14 Punkten geschlagen. Die deutsche Mannschaft setzte sich aus Nachwuchsboxern der Olympia-Kernmannschaft zusammen.

Beim internationalen Tennisturnier in Meran gab es bisher deutsche Siege durch Edith Sander, Marieluise Horn, Frl. Buß und Gottfried von Cramm.

Auf einen späteren Zeitpunkt verlegt wurde das Handball-Länderspiel Deutschland — Ungarn, das am 6. Oktober stattfinden sollte.

Amerikas Expedition für die Olympischen Winterspiele wird am 3. Januar die Fahrt nach Europa antreten. 15 Mann werden das Sternenbanner in Garmisch-Partenkirchen vertreten.

Im Brüsseler Sportpalast kämpften der belgische Vor-Europameister im Schwergewicht, Pierre Charles und der amerikanische Neger George Godfrey um den von der JBU. ausgeschriebenen „Weltmeistertitel". Sieger blieb nach 15 Runden Godfrey, der damit den Titel erkämpfte. Die Amerikaner werden sich natürlich nicht hieran stören und ihre Weltmeisterschaft nach wie vor in vorderste Reihe zu schieben versuchen.

Ludwig Hoffmann †

Der deutsche Fußballsport hat einen der erfolgreichsten und populärsten Spieler der Nachkriegszeit verloren. Am Mittwoch starb in einer Münchener Klinik Ludwig Hoffmann an den Folgen einer Gehirnhautentzündung. Hoffmann, der als Linksaußen 18mal in der Nationalelf gestanden hat, erreichte ein Alter von nur 35 Jahren.

Die Kölner Rennen

Darl-Ronald-Rennen: 1. Gestüt Schlenderhans Winde (W. Printen); 2. Xerxes; 3. Mediola; 4. Irmgard. Ferner: Tutti, Liane, Heidefalke, Famaldina, Aurel, Gildetraut. Toto: Sieg 20:10; Platz 13, 25, 26, 22:10.

Faust-Rennen (Verkaufsrennen): 1. Fr. J. Fabers Mauser (Stock); 2. Chinafeuer; 3. Kernpunkt. Ferner: Rudolf, Tarquinia, Laufpaß, Szegeban, Carna. Toto: Sieg 43:10; Platz 18, 14, 24:10.

Felsrennen: 1. Gestüt Mydlinghovens Feuerwarte (H. Kreuz); 2. Hagestolz; 3. Elmar; 4. Tote Tante. Toto: Sieg 24:10; Platz 11, 11, 14, 11:10.

Colonia-Jagdrennen: 1. Stall Wedes Rosenkrieg (H. Weber); 2. Pollux II; 3. Enthusiast. Ferner: Agnus, Fahrewohl. Toto: Sieg 24:10; Platz 17, 18:10.

Preis vom Gestüt Schlenderhan: 1. Gestüt Schlenderhans Draufgängerin (W. Printen); 2. Sonnenzeit; 3. Musterknabe; 4. Natango. Ferner: Eisenkönig, Sandmann, Kolbenhirsch, Arglist, Champagner, Csardasfürstin. Toto: Sieg 30:10; Platz 12, 14, 15, 12:10.

Frohsinn-Hürdenrennen: 1. Reitersturm Neuß' Panorama (E. Maetzig); 2. Dobler; 3. Landesfreund; 4. Perditia. Ferner: Ballonpost, Reizjäger, Auswahl, Montha, Büchsenspanner, Silberfee. Toto: Sieg 46:10; Platz 14, 24, 36, 18:10.

Weißdorn-Rennen: 1. F. Wibschecks Pieta (W. Höllein); 2. Targa; 3. Nikolaus; 4. Seemeile. Ferner: Feuerzauber, Edina, Standlaut, Paulchen, Thuribert, Perlmuschel, Monarchist, Blumenkönig, Nola, Feuerland. Toto: Sieg 209:10; Platz 38, 24, 19, 11:10.

Doppelwette: Feuerwarte — Rosenkrieg 54:10.

Westdeutschlandfahrt des NSKK Anfang November

Wie bereits bekannt gegeben wurde, mußte das Felsbergrennen im Saargebiet mit Rücksicht auf die Vereinigung der saarländischen SA. durch Stabschef Lutze auf den 27. Oktober 1935 verlegt werden. Das NSKK., Motorbrigade Niederrhein, hatte zu diesem Tage die Austragung seiner „Westdeutschlandfahrt" vorgesehen, die nunmehr nach Rücksprache mit der obersten nationalen Sportbehörde Berlin auf den 2. und 3. November 1935 verlegt wurde. Nennungsschluß ist somit nicht am 19. Oktober, sondern am 25. Oktober 1935. Nennungen sind zu richten an die Sportabteilung des DDAC., Gau 4, Niederrhein, Köln, Deutscher Ring 17.

Fortuna oder Turu?

Düsseldorfer Großkampf – VfL. Benrath in Gladbach – Niederrhein-Gauliga am 6. Oktober

Der erste Oktobersonntag war ursprünglich für Meisterschaftsspiele freigehalten worden, da an diesem Tage die Bundespokal-Vorrunde (Niederrhein in Frankfurt gegen Südwest) stattfinden sollte. Da die Pokalspiele jedoch wegen des Erntedankfestes erst am 13. Oktober ausgetragen werden, hat man die fünf für den 13. Oktober vorgesehenen Punktetreffen um eine Woche vorverlegt, um Terminschwierigkeiten zu entgehen. Der kommende Sonntag ist in der Niederrhein-Gauliga ein Großkampftag erster Ordnung. Das Hauptinteresse beansprucht zweifellos der Düsseldorfer Lokalkampf zwischen Fortuna und Turu, den beiden ohne Verlustpunkt an der Spitze liegenden Mannschaften. Außer diesen beiden Vereinen ist nur noch der Gaumeister VfL. Benrath ohne Verlustpunkte, der allerdings erst ein Spiel hinter sich hat und am kommenden Sonntag den schweren Gang zur Gladbacher Borussia antritt.

Lokalkampf in Düsseldorf: Fortuna – Turu

Mit je zwei Gewinnspielen und dem gleichen Torverhältnis (4:1) haben sich Fortuna Düsseldorf und der Neuling Turu Düsseldorf an die Spitze der Tabelle gesetzt. Ganz abgesehen davon, haben die Spiele zwischen diesen beiden Mannschaften seit jeher großes Interesse gefunden und die Düsseldorfer Fußballgemeinde sieht diesem Zusammentreffen mit ganz besonderer Spannung entgegen. Fortuna ließ Union Hamborn und Rot-Weiß Oberhausen hinter sich, Turu fertigte Duisburg 08 und Borussia Gladbach ab. Es waren durchweg schwere Kämpfe, namentlich die Begegnungen in Oberhausen und Duisburg. Die Düsseldorfer Auseinandersetzung wird einen völlig gleichwertigen Kampf bringen. Für Fortuna spricht weniger der Platzvorteil als vielmehr die größere Ausgeglichenheit der Elf. Hinzu kommt das große Plus in der Läuferreihe mit Mehl, Bender, Breuer. Auch in der Abwehr sind die Platzbesitzer mit Pesch, Janes, Nachtigall stärker besetzt als Turu mit Wildhagen, Lodenheid, Albrecht, wenn sich diese Deckung auch bisher sehr gut geschlagen hat. Im Angriff ist Turu dagegen nicht unterlegen, solange Fortuna noch auf Bosnoska verzichten und mit Czaika als Mittelstürmer vorlieb nehmen muß. Wen wir uns für einen knappen Sieg der Fortunen entscheiden, so in erster Linie auf Grund der größeren Spielerfahrung, die in derart schweren Kämpfen noch immer ausschlaggebend war.

Benrath ist Favorit

Borussia Gladbach — VfL. Benrath

In seinem zweiten Spiel der neuen Meisterschaft muß der VfL. Benrath die Gladbacher Borussen besuchen, die seit jeher auf eigenem Boden ein schwer zu schlagender Gegner sind. Der Ausfall des vorzüglichen Mittelläufers Weyers konnte nicht ohne Folgen bleiben und so war denn auch die Leistung der Borussen in Düsseldorf gegen Turu (1:3) recht mäßig. Es wäre aber falsch, würden die Benrather daraufhin den Kampf in Gladbach von der leichten Seite nehmen.

Gleichwertige Partner

Hamborn 07 — Rot-Weiß Oberhausen

Mit je einem Gewinn- und einem Verlustspiel stehen diese beiden Mannschaften gleichauf. In Hamborn wird es einen erbitterten Kampf geben, da beide Parteien darauf bedacht sein müssen, durch den Gewinn dieses Treffens wieder Anschluß an die Düsseldorfer Spitzenklasse zu finden. Hamborn 07 hat im ersten Spiel gegen Benrath mächtig enttäuscht und auch in dem siegreichen Essener Treffen gegen Schwarz-Weiß nicht viel geboten.

Union Hamborn in Krefeld

VfL. Preußen Krefeld — Union Hamborn

Die Krefelder Preußen haben erst ein Spiel hinter sich, das trotz Platzvorteil gegen Rot-Weiß Oberhausen mit 0:2 verloren ging. Union Hamborn dagegen machte die mit gleichem Ergebnis von Fortuna Düsseldorf bezogene Niederlage inzwischen durch einen 2:0-Heimerfolg über den Duisburger FV. 08 einigermaßen wett. Der Neuling geht auch in dieses Gefecht mit den besseren Aussichten.

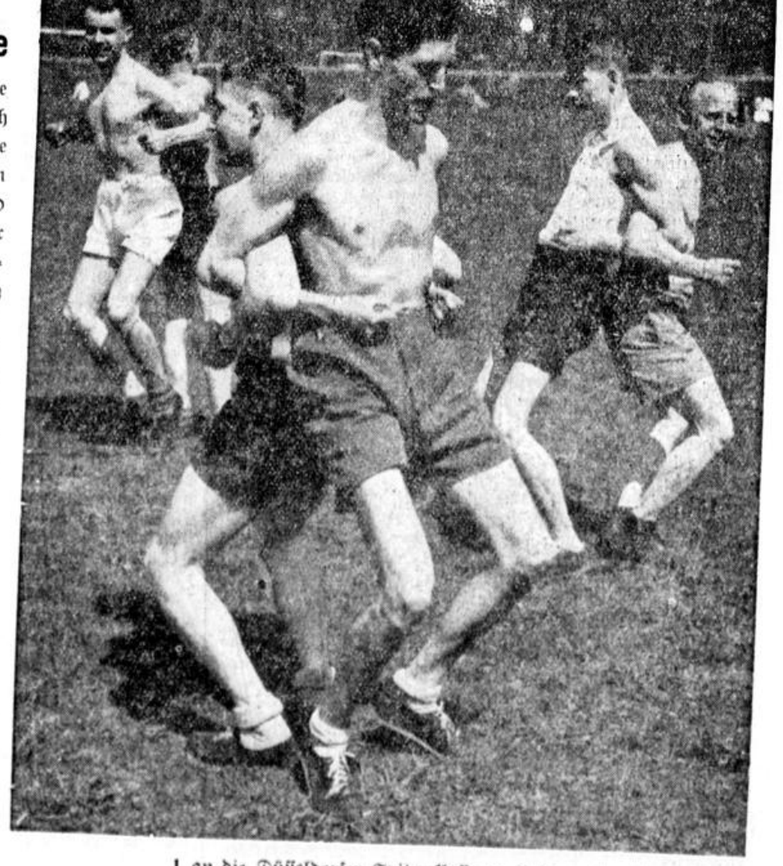
Die ersten Punkte

Duisburger FV. 08 — Schwarz-Weiß Essen

Neben den Krefelder Preußen, die allerdings erst einmal in Tuligkeit traten, sind diese beiden Mannschaften bisher noch ohne Pluspunkte geblieben. Bei der großen Ausgeglichenheit ist es nicht ausgeschlossen, daß sowohl die Duisburger als auch Schwarz-Weiß Essen zum ersten Punkt kommt, da ein Unentschieden sehr nahe liegt.

Leibesübungen schenken Lebensfreude

Unter diesem Leitspruch werben die Sportämter der N.S.G. „Kraft durch Freude" für ihre vielen Sportkurse, die Anfang Oktober erneut wieder einsetzen und allen Volksgenossen Lebensmut und Lebensfreude schenken wollen. Ueber alles Wissenswerte unterrichten die Gauprogramme der N.S.G. „Kraft durch Freude" sowie die neuen Vierteljahrsprogramme (Oktober—Dezember) der Sportämter. — Unser Bild bringt einen Schnappschuß von einem Kursus für Allgemeine Körperschule, an dem sich Männer und Frauen gemeinsam beteiligen können.



Bilder-Dienst: Pressestamt der DAF. Photo: Zubeil

„Faustkämpfer" Neuß auf Reisen

Die Faustkämpfer 24 Neuß fahren am Samstag nach Duisburg, um gegen den „Duisburger Borklub 33" einen Klubkampf auszutragen. Sind die Duisburger auch noch jung in der Bewegung, so verfügen diese bereits über erstklassiges Kämpfermaterial und es wird der Faustkämpferstaffel, die größtenteils aus Nachwuchsboxern besteht, schwer fallen, einen Gesamtsieg herauszuholen. Aber die Schlachtenbummler werden den richtigen Rückhalt verschaffen. Im Fliegengewicht steht Meurer II (Neuß) van Weyde (Duisburg) gegenüber. Der Neußer ist ein angriffsfreudiger Bursche, und wird van Weyde, welcher ringerfahrener ist, das Siegen nicht leicht machen. Franken II (Neuß) hat Gudd (Duisburg) zum Gegner. Der Duisburger ist ein technisch gut veranlagter Junge, dem der Neußer, welcher in Rechtslage kämpft, Härte entgegenzusetzen hat. Franken hat sich sehr verbessert und wird dem Duisburger einen harten Kampf liefern. Der Kampf ist offen. Den Hauptkampf bestreiten Schumacher (Neuß) und Batz (Duisburg). Hier trifft Gaumeister auf Bezirksmeister und wird mit einem erstklassigen Kampf zu rechnen sein. Hoffentlich macht der Neußer seinem Titel alle Ehre. Kallen (Neuß) steht Preuß (Duisburg) gegenüber. Der Neußer blieb lange dem Ring fern und wird er sich anstrengen müssen, will er nicht auf der Verliererstraße enden. Wirft er seine lange Linke in die Wagschale und vergißt die Deckung nicht, dürfte er den Kampf offen halten. In Glaser stellen die Faustkämpfer einen Nachwuchsboxer in den Ring, welcher beim Training gute Veranlagung verriet. Ob seine Erfahrung schon genügt, um gegen einen so guten Mann wie Feldmann (Duisburg) bestehen zu können, wird das Ende des Kampfes zeigen. Borg (Neuß) hat den Stadtmeister Golawski (Duisburg) zum Gegner. Auch Borg ist wieder im Kommen, wird sich aber seiner Haut wehren müssen, um nicht den Kürzeren ziehen zu müssen, denn der Duisburger versteht bestimmt etwas von der Boxbranche. Ob Gehlhausen (Neuß) sich von seiner Verletzung wieder so gut erholt hat, um gegen den routinierten Held (Duisburg) bestehen zu können, wird der Verlauf des Kampfes beweisen. Einen Sieger vorher zu sagen, ist schwer. Gertitschke (Neuß) steht im Schwergewicht Birth (Duisburg) gegenüber. Auch Gertitschke ist Nachwuchs und wird sein Gelerntes zur Schau bringen. Es wird ein hartes Treffen geben, dessen Ausgang ungewiß ist. Der muskelbepackte Spieß (Neuß) hat sich mit dem ringerfahrenen Küppers (Duisburg) auseinanderzusetzen. Der Neußer sollte nicht vergessen, daß der Angriff gewertet wird. Nutzt Spieß seine Chancen aus, hat er den Kampf noch nicht verloren.

BROICHER ZEITUNG

am 6. Oktober

das große Plus in der
r. Auch in der Abwehr
Nachtigall stärker besetzt
Albrecht, wenn sich diese
en hat. Im Angriff ist
nge Fortuna noch auf
ls Mittelstürmer vorlieb
knappen Sieg der For-
uf Grund der größeren
n Kämpfen noch immer

orit

L. Benrath

Meisterschaft muß der
besuchen, die seit jeher
gender Gegner sind. Der
s Wehers konnte nicht
auch die Leistung der
(1:3) recht mäßig. Es
daraufhin den Kampf
mmen.

rtner

Oberhausen

Lerlustspiel stehen diese
mborn wird es einen
ien darauf bedacht sein
ffens wieder Anschluß



Hamborn 07 hat
nttäuscht und auch
Schwarz-Weiß nicht

efeld

Hamborn

iel hinter sich, das
n mit 0:2 verloren
mit gleichem Er-
derlage inzwischen
isburger FV. 08
in dieses Gefecht

eiß Essen

gas erst einmal in
aften bisher noch
Ausgeglichenheit
isburger als auch
t, da ein Unent-

Katze verursacht schweren Unfall

Brüm. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich dieser Tage in dem benachbarten Ort Zewen. Ein Landwirtssohn bestieg die Scheunenleiter, um auf die hochaufgestapelten Erntevorräte zu gelangen. Als er sich etwa 10 Meter hoch über dem Boden befand, sprang ihm plötzlich eine aufgescheuchte Katze in den Rücken. Dieses unverhoffte Ereignis versetzte den jungen Mann in einen derartigen Schreck, daß er die Leiter losließ und rücklings zu bringen. Hier bequemte er sich denn auch zu einem umfassenden Geständnis.

Gottesdienste am Bückeberg

DNB. **Hameln,** 2. Okt. Am Samstag finden in dem Münster und der Marktkirche in Hameln um 18 Uhr evangelische Abendfeiern statt.

In denselben Gotteshäusern werden am Sonntag um 17 Uhr Feiern abgehalten. Diese Feierstunden haben vor allem Gesang von Erntedankliedern, kirchenmusikalische Darbietungen von Kirchenchören und eine kurze Andacht zum Inhalt. Feldgottesdienste finden am Sonntag, dem 6. Oktober, statt in Tündern, in Kirchohsen und Groß-Berkel um 7 Uhr früh, in Klein-Berkel und Afferde um 6.30 Uhr.

Ministerpräsident Gömbös an den Führer

DNB. **Berlin,** 2. Okt. Der Königlich Ungarische Ministerpräsident General von Gömbös hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Abschiedstelegramm gerichtet:

„Beim Verlassen des Reichsgebietes drängt es mich, der aufrichtigen Bewunderung Ausdruck zu verleihen, mit welcher ich die großen Forschritte beobachtet habe, die das deutsche Volk unter der zielbewußten Führung Eurer Exzellenz seit meinem letzten Besuch auf jedem Gebiet des öffentlichen Lebens sich zu erkämpfen gewußt hat. Zu den Gefühlen wärmster und aufrichtigster Sympathie, mit denen Ungarn diese friedliche Aufbauarbeit verfolgt, gesellen sich meine innigsten Wünsche für das persönliche Wohlergehen Eurer Exzellenz, sowie für den weiteren Aufstieg des deutschen Reiches.

Budapester Stimmen über die deutsch-ungarische Freundschaft

DNB. **Budapest,** 2. Okt. Ministerpräsident Gömbös wird auf einem zum Donnerstag einberufenen Ministerrat Bericht über die Ergebnisse seiner Berliner Besprechungen erstatten. Ueber den Verlauf der verschiedenen in Berlin geführten Unterredungen des Ministerpräsidenten werden keinerlei amtliche Mitteilungen gemacht. Die Blätter beschränken sich daher auf allgemein gehaltene Schilderungen der großen politischen und handelspolitischen Bedeutung des deutschen Freundschaftsverhältnisses für Ungarn, und unterstreichen, daß der Berliner Besuch des Ministerpräsidenten Gömbös zu einer Vertiefung und Stärkung der deutsch-ungarischen Freundschaft geführt habe.

Warschauer zoologisches Museum eingeäschert

DNB. **Warschau,** 2. Okt. Auf dem Grundstück der Warschauer Universität brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das in kurzer Zeit großen Umfang annahm. Das Gebäude des zoologischen Museums, das eine Fülle außerordentlich wertvoller Sammlungen und Tierpräparate enthält, ist fast völlig ein Raub der Flammen geworden.

Das Feuer, ds vermutlich in der Trocknerei ausgebrochen ist, in der sich etwa 30 000 Tierhäute befanden, fand reiche Nahrung an den Holzgestellen, Regalen, Tischen, Schränken usw. Als die Flammen den Dachboden erreichten, explodierten die zahllosen Spiritusgefäße mit Präparaten.

In dem neben dem brennenden zoologischen Museum gelegenen Rochus-Krankenhaus entstand unter den Kranken eine Panik, die unmittelbar vor ihrem Fenster gewaltige Flammen emporschlagen sahen. Eine Reihe von Sälen des Krankenhauses mußte von den Kranken geräumt werden. Erst in den Morgenstunden gelang es, des Feuers Herr zu werden.

Bei dem Brande des Warschauer zoologischen Museums, dessen Sammlungen im Laufe von rund 150 Jahren zusammengebracht wurden, sind etwa 60 000 Schaustücke und 30 000 zum Ausstopfen vorbereitete Vogelbälge vernichtet worden. Insbesondere wurde die berühmte Vogelsammlung des Museums völlig vernichtet, die einen sehr hohen Wert darstellte. Die 50 000 Bände umfassende Bibliothek erlitt schwere Wasserschäden, konnte aber vor der Vernichtung gerettet werden. Das Feuer ist vermutlich durch Kurzschluß entstanden und wurde, da in dem Museum niemand übernachtet, erst vom benachbarten Krankenhaus aus entdeckt.

Gültiger Verzicht auf Tarifgehalt

4jährige Stellenlosigkeit waren als Berufsjahre anzurechnen

Köln. Ein Prozeß vor dem Kölner Arbeitsgericht brachte einige bemerkenswerte Feststellungen. Seit Dezember 1934 war ein kaufmännischer Angestellter in einem Tapetengeschäft tätig und bezog bis Ende Mai 1935 ein Monatsgehalt, das unter dem Tarif des Einzelhandels lag. Bei einer Nachprüfung der Gehälter dieser Firma durch die Deutsche Arbeitsfront stieß man darauf, daß der Angestellte unter Tarif arbeitete. Durch Verhandlung vor der DAF. kam ein Vergleich zustande, wonach der Angestellte für die zurückliegende Zeit auf Tarifgehalt verzichtet und von nun an Tariflohn erhalten sollte. Kurz hierauf wurde dem Angestellten gekündigt zum 30. September, aber bis dahin wurden nur RM. 80 Monatsgehalt gezahlt.

Am Arbeitsgericht klagte er auf Zahlung von RM. 440 Gehalt, die ihm seit seiner Tätigkeit unter Tarif gezahlt worden seien. Der Kläger führte aus, daß er im achten Berufsjahre stehe und demnach RM. 120 Gehalt beanspruchen könne. Nach Beendigung der dreijährigen kaufmännischen Lehrzeit in der elektrotechnischen Branche sei er vier Jahre arbeitslos gewesen und sei dann beim Beklagten eingetreten. Die Stellenlosigkeit zähle als Berufsjahre. Der Beklagte wandte ein, der Kläger stehe nur im ersten Berufsjahre, denn die Stellenlosigkeit sei nicht anzurechnen, weil er jetzt doch in einer anderen Branche beschäftigt sei. Demnach habe er nur RM. 80 monatlich laut Tarif zu beanspruchen. Der Kläger führte noch aus, daß die kürzlich ergangene Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts besage, daß ein Verzicht auf Tarifgehalt unwirksam sei.

Das Gericht entschied: Der Beklagte wird verurteilt, an den Kläger das volle Tarifgehalt von RM. 120 monatlich zu zahlen, denn die vier Jahre Stellenlosigkeit gelten als Berufsjahre. Da der Kläger in den letzten drei Monaten nur je RM. 80 erhielt, sind ihm noch RM. 120 nachzuzahlen. Das angezogene Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom Juli d. J. findet vorliegend keine Anwendung, denn es handelte sich um eine zurückliegende Tarifforderung, über die sich die Parteien vor der DAF. durch Vergleich rechtsgültig geeinigt haben.

„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen

DNB. **Friedrichshafen,** 2. Okt. Graf Zeppelin ist Mittwoch um 21 Uhr von seiner 13. diesjährigen Südamerikafahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Die Führung des Schiffes hatte Kapitän von Schiller. Um 21 Uhr 25 landete es glatt.

Am 7. Oktober wird das Luftschiff seine nächste Fahrt nach Pernambuco antreten.

Putschversuch in Bulgarien

27 Offiziere verhaftet

Sofia, 2. Okt. Der Ministerrat tagte am Mittwoch von 15 Uhr bis in die späten Abendstunden hinein. Infolge Mangel an offiziellen Mitteilungen gehen die wildesten Gerüchte über den Putschversuch um. Soweit bisher durchgedrungen ist, planten die Verschwörer während der morgigen großen Parade aus Anlaß des nationalen Festtages einen Anschlag auf den König. In der dann folgenden allgemeinen Bestürzung sollten dann sämtliche Ministerien und die wichtigeren öffentlichen Gebäude besetzt werden.

Ueber die Anzahl der bisher vorgenommenen Verhaftungen liegen noch keine endgültigen Angaben vor. Nach einer Mitteilung des Polizeidirektors befinden sich unter den Festgenommenen neben dem früheren Finanzminister Todoroff der ehemalige Generaldirektor des Staal. Propagandainstituts, Pentscheff, der frühere Gouverneur der Staatlichen Landwirtschaftsbank, Andrejeff, und der ehemalige Polizeikommandant Oberstleutnant Macholeff. Gegen Abend wurde auch der frühere Ministerpräsident Georgieff in Burgas am Schwarzen Meer festgenommen. Die Annahme, daß auch aktive Offiziere in die Verschwörung verwickelt sind, hat sich bestätigt. Inzwischen wird nämlich von amtlicher Seite zugegeben, daß 27 Offiziere, darunter ein Oberst und mehrere Oberstleutnants verhaftet wurden. Der Organisator des geplanten Staatsstreiches, der Reserveoberst Weltscheff, konnte Mittwoch früh von den Militärbehörden in dem Grenzdorf Slivnitza verhaftet werden, als er versuchte, sich auf illegalem Wege nach Sofia zu begeben.

DNB. **Sofia,** 2. Okt. Ueber die in Bulgarien aufgedeckte Verschwörung wird von amtlicher Seite eine Verlautbarung herausgegeben, die sich im wesentlichen mit unserer vorausgegangenen Meldung deckt. Aus dieser amtlichen Verlautbarung ist hervorzuheben, daß die Verschwörer den Staatsfeiertag am 3. Oktober zur Verwirklichung ihrer Pläne, die unter anderem auch auf eine Beseitigung des Staatsoberhauptes hinzielten, ausersehen hatten.

Der Organisator des geplanten Staatsstreiches, der Reserveoberst Weltscheff, konnte Mittwoch früh von den Militärbehörden in dem Grenzort Slivnitza verhaftet werden, als er versuchte, sich auf illegalem Wege nach Sofia zu begeben. Die amtliche Verlautbarung hebt schließlich eine Erklärung des Ministerpräsidenten Toscheff hervor, wonach sich das Kabinett des vollen Vertrauens der Krone erfreut.

Volksgerichtshof tagt in Köln

Prozeß gegen einen Separatisten

Köln, 3. Okt. Gestern vormittag begann um 9 Uhr vor dem II. Senat des Volksgerichtshofs, der im Gebäude des Landgerichts Köln tagt, der erste Separatistenprozeß des Volksgerichtshofs.

Angeklagt ist der 34jährige Heinrich Lechtenfeld aus Duisburg, dem fortgesetzte Vorbereitung zum Hochverrat, begangen in den Jahren 1931 bis 1933 zu M.Gladbach, Duisburg und anderen Orten des Reichsgebiets vorgeworfen wird.

Der Angeklagte, ein alter Separatist, hat nach dem Ergebnis der Voruntersuchung in diesen Jahren Vorbereitungen getroffen, mit Gewalt das Reichsgebiet teilweise einem fremden Staat einzuverleiben oder ein zum Reich gehörendes Gebiet von diesem loszureißen.

Nach der Bekanntgabe der Anklage verlas der Vorsitzende Akten und Schriftwechsel über die Vorstrafen des Angeklagten, aus denen hervorging, daß dieser ein sehr unruhiges und auch politisch sehr bewegtes Leben geführt hat. Er ist mehrfach bestraft wegen Urkundenfälschung, Diebstahls, verbotenen Handelns, Betrugs, Nötigung usw. Hinsichtlich seiner politischen Vergangenheit ist bemerkenswert, daß er im Jahre 1923 der Syndikalistischen Arbeiterunion und der KPD erstmalig beitrat, aber hier im Oktober 1923 ausgeschlossen wurde. Er wandte sich dann den Sonderbündlern zu und wurde Mitglied der sog. Rheinischen Unabhängigkeitspartei.

Nach der Verlesung der Vorstrafenakten richtete der Vorsitzende an den Angeklagten die Frage: „Bekennen Sie sich schuldig?" Der Angeklagte erwiderte: „Was ich getan habe, gebe ich zu, ich bestreite aber, es in hochverräterischer Absicht getan zu haben."

Der Vorsitzende richtete bei der Vernehmung des Angeklagten zunächst eine dringende Mahnung an diesen, nunmehr die Wahrheit zu sagen und zu erklären, ob er sich der Vorbereitung des Hochverrats im allgemeinen schuldig bekenne. Der Angeklagte antwortete mit Nein.

Er wurde sodann darüber vernommen, was ihm über die Ziele der Separatisten im Jahre 1923 bekannt geworden sei, und welcher Art seine Beziehungen zu den Sonderbündlern gewesen sind. Lechtenfeld gab an, er habe gewußt, daß die separatistische Bewegung von Dorten, Matthes und anderen aufgezogen worden sei, und daß Ortsgruppen in Duisburg, Hamborn und in anderen Orten bestanden hätten. Er selbst habe der Ortsgruppe M.Gladbach der Richtung Matthes angehört. Woher die Waffen, die die Separatisten hatten, stammten, wisse er nicht. Auch habe er nicht gewußt, daß die Separatisten die Rheinlande mit Gewalt trennen wollten. Er habe dies erst nach der Erklärung der Rheinischen Republik durch Deckers in Aachen erkannt, der damit seiner Ansicht nach gegen die Verfügung Matthes' gehandelt habe.

Der russische Sven Hedin

Warschau. Im Alter von 72 Jahren ist vor einigen Tagen in Leningrad der berühmte russische Gelehrte und Asienforscher Peter Kozlow gestorben. Kozlow hat seinen Weltruf als Wissenschaftler mit den Ausgrabungen und Entdeckungen begründet, die ihm in der Wüste Gobi gelangen. Unter anderem ist im Jahre 1910 von diesem russischen Sven Hedin die tote Stadt Chara Choto, die im 13. Jahrhundert durch Sandstürme verschüttet worden war, wieder aufgefunden worden. Aus den Ruinen von Chara Choto brachte Peter Kozlow ungewöhnlich wertvolle alte Dokumente aus dem 10. und 11. Jahrhundert mit nach Rußland zurück. In den Jahren 1923—26 arbeitete er mit großen Erfolgen an der Spitze verschiedener anderer Expeditionen nach Asien. Er fand im Noni-Ula-Gebirge Grabhügel, und in den Gebieten um den Selenga-Fluß stellte er Spuren einer besonderen Kultur fest, die als die skytisch-sibirische bekannt geworden ist.

Hanns Johst Präsident der Reichsschrifttumskammer

DNB **Berlin,** 2. Okt. Der Präsident der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels hat den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer Dr. Blunck mit der Wahrnehmung der Auslandsbeziehungen der Kammer beauftragt und ihn zugleich ehrenhalber zum Altpräsidenten der Kammer ernannt.

Dr. Goebbels hat Staatsrat Hanns Johst, der dem Präsidialrat der Kammer seit ihrer Gründung angehört, zum Präsidenten der Reichsschrifttumskammer ernannt.

Altpräsident Blunck wird auch weiterhin dem Präsidialrat der Reichsschrifttumskammer angehören.

Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, empfing heute vormittag den soeben ernannten Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst, und besprach mit ihm aktuelle Fragen des deutschen Schrifttums. In der Unterredung betonte Reichsminister Dr. Goebbels die große Bedeutung der diesjährigen Buchwoche, die er durch eine grundlegende Rede aus Anlaß der Eröffnungskundgebung in Weimar einleiten wird. Dr. Goebbels besprach ferner mit dem Präsidenten Johst organisatorische Fragen der Reichsschrifttumskammer und kulturpolitisch notwendige Maßnahmen zur Förderung des deutschen Buchschaffens.

Am 6. Oktober dankt der deutsche Bauer dem Führer!

Nehmt teil am Erntedanktag auf dem Bückeberg!

Japanische Offiziere für Abessinien?

DNB **London,** 2. Okt. Reuter meldet aus Addis Abeba, ein unbestätigtes Gerücht besage, daß mehr als 100 japanische Offiziere auf dem Weg nach Abessinien in Britisch-Somaliland eingetroffen seien.



In allen besseren Lebensmittelgeschäften zu haben.

– zum Gemüse-Kochen!

Einfach mit kochendem Wasser übergießen und man hat sofort kräftige Fleischbrühe von reinem natürlichen Geschmack. 1 Eßlöffel voll für 1 Liter kochendes Wasser.

Deutsche Segelflieger in Japan

DNB. **Tokio.** 2. Okt. Die deutschen Segelflieger Wolf Hirth, Stolz und Bauer trafen am Mittwochmorgen in Tokio ein. Mit einem feierlichen Empfang wurden sie von der japanischen Segelfliegervereinigung, von Vertretern der deutschen Botschaft und der deutschen Kolonie begrüßt. Hirth betonte in einer Ansprache, daß er und seine Begleiter über den herzlichen Empfang in Japan begeistert seien und daß sie sich bemühen würden, durch ihre Vorführungen mit ihren Segelflugzeugen aus Deutschland in Japan viel Freude und Anhänger für die Segelfliegerei zu werben.

Auch die japanische Presse begrüßt die deutschen Segelflieger und erwartet durch die Vorführungen der Deutschen eine Befruchtung des japanischen Segelfluges.

Schaufensterdieb spielt Verwandlungskünstler

Berlin, 2. Okt. Eine aufregende Verfolgungsjagd hinter einem frechen Schaufenstereinbrecher spielte sich gestern Nacht in Schöneberg ab. Der Täter konnte schließlich gestellt und der Polizei übergeben werden.

Er hatte gegen 4 Uhr die Schaufensterscheibe eines Delikatessenwarengeschäftes mit einem Mauerstein eingeschlagen. Durch das Klirren der zersplitterten Scheibe waren Passanten aufmerksam geworden, die sofort herbeieilten und gerade noch sahen, wie der Dieb aus den Auslagen mehrere Lebensmittel „herausangelte". Als dieser merkte, daß man ihn beobachtete, ergriff er Hals über Kopf die Flucht und rannte um die nächste Straßenecke. Hier, den Augen seiner Verfolger für einen Augenblick entzogen, zog er schleunigst seinen Mantel aus udd kam dann mit dem Mantel über dem Arm als harmloser Spaziergänger wieder um die Ecke zurück. Mit diesem Trick hatte er jedoch wenig Glück. Man erkannte in ihm sofort den Schaufenstereinbrecher wieder und wollte ihn festnehmen. Als er nun sah, daß seine „Harmlosigkeit" nicht verfing, gebärdete er sich plötzlich wie ein Wilder, schlug wütend um sich und es kam zu einem allgemeinen Handgemenge. Doch schließlich gelang es, den Burschen zu überwältigen und zur nächsten Polizeiwache zu bringen. Hier bequemte er sich denn auch zu einem umfassenden Geständnis.

Lebensmittelversorgung in Sowjetrußland versagt

DNB. **Moskau,** 2. Okt. Der erste Tag des kartenlosen Verkaufes von Lebensmitteln in Sowjetrußland ist ein völliger Versager gewesen. Die sowjetamtliche Nachrichtenagentur, die heute einen Ueberblick darüber bringt, wie dieser Tag im ganzen Bundesgebiet abgelaufen ist, muß zugeben, daß sehr große Mängel in der Belieferung mit Lebensmitteln zu beobachten gewesen seien. So seien in den Städten Moskau, Charkow und Kiew in den meisten Verkaufsläden keine Lebensmittel vorhanden gewesen. Aus Gründen, die den Behörden unerklärlich seien, seien die erwarteten Lebensmittel nicht auf den Markt gebracht worden. In anderen Städten wie in Smolensk, Woronesh und Taschkent (Russisch-Turkestan) sei die Lage noch schlimmer und die Lebensmittelversorgung ganz ungenügend gewesen.

Neue politische Urteile in Oesterreich

DNB. **Wien,** 3. Okt. Vor dem politischen Schwurgerichtssenat des Kreisgerichtes Leoben (Steiermark) fanden Mittwoch wieder zwei Verhandlungen statt. Ein Kommunist wurde wegen Verbreitung marxistischer Flugschriften zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt. Der Nationalsozialist Schwarzl, bei dem ein nationalsozialistisches Liederbuch und ein Zettel mit Angaben über den Ausbildungsstand der nationalsozialistischen Wehrformationen gefunden wurden, erhielt 18 Monate schweren Kerkers.

Absturz an der Stadlwand

Den Gefährten 24 Stunden gehalten

DNB. **Wien.** Bei einer Klettertour am Stadlwand-Grat im Schneeberger Gebiet stürzte ein Bergsteiger 30 Meter tief ab. Er wurde von seinem Gefährten am Seil gehalten. Einer Rettungsexpedition gelang es nach 24 Stunden schwerer Bergarbeit zu den beiden vorzudringen. Während dieser ganzen Zeit sicherte der unverletzt gebliebene Bergsteiger seinen bewußtlosen Gefährten.

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptschriftleiter Fritz Haejis (Neuß). — Für Anzeigen: Heinrich Floer (Neuß). — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G. Neuß — D. A. VIII. 35 über 9300. Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Heute morgen 7½ Uhr entschlief nach achttägiger schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, unvergeßlicher Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare Herr

Ludwig Bodewein

gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 53 Jahren.
Sein Leben war rastlose Arbeit und unermüdliche Sorge um das Wohl der Seinigen.

In tiefem Schmerz:
Frau Ludwig Bodewein, Christina geb. Hilgers,
Hans Bodewein,
Willy Bodewein,
Hubert Bodewein,
Elisabeth Tillmann als Braut
sowie
die übrigen Anverwandten.

Holzheim, Neuß, Düsseldorf-Heerdt, Düsseldorf-Oberkassel, Düsseldorf-Hamm, Zoppot bei Danzig, den 2. Oktober 1935.

Die Beerdigung findet Samstag, den 5. Okt. 1935, vormittags 9 Uhr vom Sterbehause Adolf-Hitler-Straße 82 aus statt, anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Holzheim.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so wolle man diese als solche betrachten

STATT KARTEN!

Die Verlobung unserer Tochter Lia mit Herrn Heinz Bones geben wir bekannt

Dr. med. C. Niggemeier und Frau
Lydia geb. Wery

Lia Niggemeier
Heinz Bones
VERLOBTE

Neuß (Friedrichstraße 25) den 6. Oktober 1935

Rheinisches Städtebund-Theater
Intendant Robert Sawallisch
Heute 20 Uhr
Gruppe B
Heinrich Zerkaulen
Der Sprung aus dem Alltag

KAMMERSPIELE
Heute letzter Tag!
Der grösste Filmerfolg des Jahres
Episode
mit Paula Wessely
Ab morgen Freitag
Martha Eggerth
die Nachtigall des Deutschen Tonfilms in
Die blonde Carmen
und
Symphonie der Liebe

Das Sechswochenamt
für
Fräul. Christine Wingender
findet am Freitag, dem 4. Oktober 1935, morgens 8 Uhr in der Münsterkirche statt. Hierzu ladet freundlichst ein:
Die Familie.

Die glückliche Geburt unseres Sohnes

Johann-Peter-Ernst

zeigen wir in dankbarer Freude an

Ernst Werhahn und Frau Marianne
geb. Werhahn

Neuß, den 2. Oktober 1935



Lebendfrische
FISCHE
billiger!

Prima Kabeljau . . . . . Pfd.	**0.30**
Fischfilet v. Kabeljau . . . Pfd.	**0.45**
Fischfilet v. Rotbarsch . . . Pfd.	**0.50**
Schellfisch . . . . . Pfd.	**0.50**
Prima holld. Vollheringe 10 Stück	**0.25**
Feinste Rohebbückinge . . . Pfd.	**0.30**

Alle Sorten Marinaden aus besten Heringen. Prima vollf. Käse in allen Sorten u. Preislagen. Alle Sorten Oelsardinen, Fettheringe in Tomaten u. Kumberlandsoße, Fleischsalat, Heringsalat. — Aepfel und Birnen in großer Auswahl. Weintrauben, Pfirsische, Nüsse, Bananen, Feigen, Kokosnüsse zu billigsten Preisen. Gemüse täglich frisch.
Beste Oberländer Industrie-Kartoffel Ztr. 3.50 RM.
Joh. Hilgers Neuß, Adolf-Hitler-Str. 18-20

Trösser heißt das große Möbellager
Trösser hat gute Möbel
Trösser hat groß. Auswahl
Trösser ist sehr billig
Trösser ist bekannt seit über 40 Jahren
Trösser Schreiner-Fachleute s. Generat.
Verkauf Neuß, Oberstr. 73/75 Telefon 5301 Werkstatt Dormagen, Ruf 25

Bett, Kleiderschr., Waschkommode, Tisch, Stühle (Nußbaum) zu verkauf. **Nägle, Düsseldorf,** Roßstraße 7 ab 12 Uhr.

Gut erhaltenes, kompl. gebraucht. **Schlafzimmer** u. Sofa zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. X 48 an die Expedition.

Zu verkaufen
Kleiderschrank, Mangel, Waschkommode, Bett mit Matr., 2 Waschkommod., Einmacht., Einmachgläser **Parkstraße 19.**

SS-Männer
gut erh. Stiefel, sowie Tuchhose, billig abzugeben. Wo sagt d. Exped.

Ledersofa
billig abzugeben. Rheinwallstr. 5.

Ecke Bergheimerstr. u. Schillerstr. Dienstag abend **Portemonnaie** mit Inhalt verloren abzugeb. in d. Exp.

Vertrauen und fachmännische Beratung

gehören zum Kauf eines
Wilhelm Grubenbecher
Glockhammer 9

Billiger
Fischverkauf!
Kabeljau gr. o. K. Pfd. 35 Pfg. Schneeweiß. Filet, bratfertig Pfd. 40 Pfg.
Schellfisch und grüne Heringe zu den billigsten Tagespreisen vorrätig!
Täglich Eingang frischer Räucherwaren:
Rohneßbückinge Pfd. 30 Pfg. Lachsheringe Stck. 10 Pfg.
Große Auswahl in riesig billigen Fischkonserven, unser Schlager:
Fettheringe in Tomatensauce Gr. Dose 270 g Inh. 29 Pfg. Neue Vollher. 10 Stck. 35 Pfg. Frische Seemuscheln 10 Pfd. 65 Pfg.
Fischhalle **Meuter**
Neuß, Neustr. 10a, Tel. 3526

Wohnungs-Anzeigen Vermietungen

2 Zimmer
u. 1 klein. Zimmer Abstellraum u. kl. Garten zum 15. 10. oder 1. 11. zu vermieten auf d. Lande Nähe Neuß. Offerten u. Q. 466 an die Expedition.

3-Zimm.-W.
abgeschl., Elektrisch u. Kochgas, Miete Mk. 34.80 an nur ruhige Familie zum 1. 11. 35 zu verm. Offert. unt. V 46.

2 Zimmer
in gut. Hause auf dem Lande, Nähe Bahn u. Kirche an ältere alleinst. Frau od. älter. Ehepaar, evtl. m. Garten zu vermieten. Offerten u. V 471 an die Expedition.

Abgeschl. 3 Zimmer
Wohnung
und Küche, Drususstraße mit elektr. Licht u. Gas zum 15. Oktober zu vermieten. Offert. u. U 470 an die Exp.

Abgeschlossene
3-Zimm.-W.
(Neubau) mit Bad zum 15. 11. für 42.— RM. zu vermiet. Off. u. U 45.

Nach Neviges mit **Omnibus** am Sonntag, 6. 10. Anmeldung: Kerzenhaus **Depen** und **Peifer,** Schwannstr. 26, Telef. 5726.

Lw. E. 164 P.
Für den Landwirt **Theodor Lenfgen** in **Rommerskirchen** wird heute, den 30. 9. 35, um 9 Uhr das Entschuldungsverfahren gemäß der Pächterentschuldungsverordnung vom 12. März 1935 in Verbindung mit Art. 43 der 7. Durchf. VO. zum Schuldenregelungsgesetz erneut eröffnet.
Die **Deutsche Bahnbank e. G. m. b. H. Zweigniederlassung Köln, in Köln Gereonshaus,** wird zur Entschuldungsstelle ernannt.
Die Gläubiger werden unter Hinweis, auf die Rechtsnachteile des § 11 Abs. II. des Seh. R. G. erneut aufgefordert, ihre Ansprüche unter Angabe der Zeit ihrer Entstehung, der Art des Anspruchs und der Höhe der etwa vereinbarten Zinsen, berechnet auf den 30. 9. 35, möglichst in doppelter Form bis zum 31. 10. 35 dem unterzeichneten Entschuldungsamt anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen.
Die Unterlagen für die Eröffnung des Verfahrens können auf der Geschäftsstelle des Entschuldungsamtes, **M.Gladbach, Amtsgericht, Zimmer 46** eingesehen werden.
M.Gladbach, den 30. 9. 1935.
Entschuldungsamt.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, dem 4. Okt. 1935, mittags 12 Uhr sollen zu **Tormagen,** Wirtschaft **Em Höttche** 1 Vomag-Lastkraftwagen durch den Unterzeichneten öffentl. gegen gleich bare Zahlung.
Gräfrath, Obergerichtsvollzieher.

Abgeschlossene
3-Zimm.-W.
Parterre, a. Stadtgarten, per sof. zu vermieten. Einzelperson bevorzugt. Offert. unt. T 44 an die Exp. d. Ztg.

Schön möbl.
Zimmer
zu vermieten. Wo sagt die Exp.

Möbl. **Zimmer** zu vermieten. Further Str. 46, I. Etg.

Further Straße Abgeschl. 2. Etage
Wohnung
5 Zimmer und 1 Mansarde per 1. Nov. zu verm., Preis 65 Mk.
Näheres Peter Busch, Breite Straße 4 Telefon 5996.

Wohn- und Geschäftshaus
Klarissenstraße 6
(1 Laden, 9 Zimmer) zu verkaufen. Näheres:
Bank für Handwerk und Gewerbe, e. G. m. b. H., Neuß, Münsterplatz 10-12.

Jg. tücht. Verkäuferin
für mein Feinkostgeschäft für sofort gesucht
Hans Doetsch, Grevenbroich.

Möbl. **Zimmer** zu vermieten. Wo sagt die Exp.

Majolika-Zimmerofen z. verk. **Schwannstr. 33, 3. E.**

Wohnungs-Anzeigen Mietgesuche

Brautpaar sucht z. 1. 11. bis 1. 12.
2-3 Zimmer
Miete kann einige Monate im voraus gezahlt werden. Angeb. unt. T 469 an die Expedition

Waschfrau
über 30 Jahre für dauernde Beschäft. in klösterl. Anstalt Neuß gesucht.
Telefon 5148.

Arbeitsmarkt

Ordentlicher
Pferdeknecht
nicht unt. 20 Jahr. für sofort gesucht.
Neuß, Jülicher Landstr. 92

Fleißiges
Mädchen
für ½ od. ¾ Tage gesucht.
Frau Pet. Borkopp Gartenstr. 33 c.

Möbel!
Schlafzimmer
echt Eiche, alles voll gearbeitet! mit Matratzen u. Stühlen nur
285.-
Küchen-Wohn- und Speisezim.
von 95—800 RM.
200 Zimmer Auswahl, langjährig. Garantie
Krückels
Hermannplatz 11

Zuverl., ehrl.
Mädel
25 Jahre sucht Stelle in gut bürgerl. Hause zum 15. 10. Angeb. u. W 47 an die Exp.

Lies Dein NGZ Heimatblatt!

1,2 Ltr. Opel-
Limousine
Ia. Zustand billig abzugeben.
Garage Cremer, Neuß, Breitgasse 2b

Neu überholter
Goliath-Lieferwagen
bill. zu verk. Berghäuschensweg 82.

Modernes
Telefunken-Ger.
2 Röhren, Wechselstrom, 2 Monate gespielt, billig zu verkaufen. Volksempfänger wird m. in Tausch genomm. Auskunft erteilt die Geschäftsst. d. Ztg.

2 tücht. Mädchen
für Haus u. Gart. bei hohem Lohn sofort gesucht.
Jakob Burchartz, Düsseldorf-Hamm, Hammerdorfstr. 120

Nicht der Preis
allein ist maßgebend beim Einkauf von Möbeln sondern die Qualität
gibt den Ausschlag.
Achten Sie beim Einkauf auf die Firma u. gehen Sie ins größte Möbelhaus von
Chr. Pet. Adolphs
Ad.-Hitler-Str.
Dort werden Sie wie immer gut u. prsw. bedient.

Frische
Rübenblatt.
hat billig abzugeb.
Iven, Becherhöf b. Aldenhoven.

Rundfunk.

Freitag, den 4. Oktober 1935.

5.55: Wetterbericht für den Bauern.
6.00 von Stuttgart: Leibesübungen.
6.30: von Königsberg: Frühkonzert. Musikkorps des Inf.-Reg. Königsberg. Leitung: Obermusikmeister H. Garais.
7.00 von Königsberg: Nachrichten, anschließend aus Köln: Choral, Morgenruf.
8.00: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.15: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.20: Sendepause.
10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10: Schulfunk für Schüler vom 12. Lebensjahre an. Der junge Beethoven. Ein Besuch im Geburtshaus des Meisters in Bonn. Unter Mitwirkung des Kirchenmeier-Quartetts und von Mitgliedern des Orchesters der NS-Kulturgemeinde, Bonn. Sprecher: Prof. Dr. Ludwig Schiedermair, Dr. Karl Holzamer
10.45: Volk erzählt. Hein Müller: Die ollen Brocken. Sprecher: Wilm Böckenholt.
11.00: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intend.)
11.30: Bauernfunk. Warum fordert der Boden jetzt Kalk? Kalk, die „Polizei" im Boden.
12.00: Musik am Mittag. 12.00 Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt. 1. Gloria-Marsch aus „Rheinische Kirmes" von Spies. 2. Wenn ich König wär, Ouvertüre von Adam. 3. a) Rumänisch von Knümann. b) Ungarisches Capriccio von Ferraries. 4. Melodien aus der Oper „Othello" von Verdi. 5. Accelerationen-Walzer von Joh. Strauß. 6. Konzertstück über das Lied „Ueber die Heide geht mein Gedenken" von Blume-Weninger. 7. Im Glockentempel, Studie aus Peking von Zimmer.
13.00: Mittagsmeldungen I — Glückwünsche. 8. Melodien aus der Operette „Geigri" von Lincke. 9. Frauentreue. Eine, wie meine Kleine von Kerker 10. Süße Mädl'n, Walzer aus der gleichnamigen Operette von Reinhardt 11. Volk im Lied, Melodienfolge von Rohrecht.
14.00: Mittagsmeldungen II — Kleinflußmeldedienst.
14.15: vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Frauenfunk. Das Frauenkleid aus deutscher Wolle. Etwas über zweckmäßige Wollverwertung. Heimgestaltung und Bauernhaus. Ein Gespräch von der Westfalenschau in Dortmund. Die neue Zeit braucht ein starkes Frauentum.
15.30: Wirtschaftsmeldungen I, anschließend Sendepause.
16.00: Max Halbe zum 75. Geburtstag. Ein Hinweis von Christian Jenssen.
16.10: Zum Gedächtnis für Henri Marteau (gestorben am 4. 10. 1934). Ausführende: Clemens Kaiser-Breme (Bariton); Rudi Rhein (Violine); Regnerus Ringnalda (Bratsche); Egbert Grape (Klavier).
16.40: Wie wird man freier Redner? Von E. Paquin.
17.00: von Hamburg: Bunte Musik am Nachmittag. Das Große Orchester des Reichssenders Hamburg, Leitung: Gerhard Maaß, und der Musikzug der Brigade 11 (Mecklenburg).
18.30: Was wissen wir von unseren germanischen Vorfahren? Acht empfehlenswerte Bücher zur deutschen Vorgeschichte. Von Dr. R. Stampfuß.
18.45: Rundfunkpropaganda.
18.55: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II — Sportvorbericht.
19.00: Kleine Abendmusik. Ausführende: Das Kammerquintett des Reichssenders Köln.
19.50: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Sendepause.
20.15: von Königsberg: Reichssendung: Stunde der Nation. Die Rose vom Liebesgarten. 1. Akt der romantischen Oper. Musik von Hans Pfitzner; Dichtung von James Grun. Musikalische Leitung: Dr. Ludwig K. Mayer. Personen: Niegnot, ein junger Edeling. Minneleide, die Elfe vom Quellenstein. Schwarzhilde, Rotelse, Waldweibchen, Dienerinnen der Elfe. Der Moormann, Sumpfbewohner. Der Nachtwanderer, Herr in den Bergen. Ort: Im Urwald vor dem Liebesgarten.
21.15: Unterhaltungskonzert. Kleine Stücke am Abend. Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: Filmecke.
23.00 bis 24.00: Josef-Haydn-Stunde. Ausführende: Das Musikanten-Quartett Terese Sarata-Kuermann, (1. Geige), Gertrud Maria Kisselbach (2. Geige), Berta Volmer (Bratsche), Franz Faßbender (Cello), Artur Rood (Bariton), Hans Haaß (Begleitung).